

Damenhandtaschen
auch zu kommen be-
reife Mode jug,
eine Tasche, deren
ed von Perlen er-
moment aus Platin,
schöt den, wie man
er Taschen.

junger Mann seine
bestimmten Tabak-
wunderschönes Mäd-
die Kundtschaft be-
ed von dem künstl-
er:

die ihre."

ungsgrund.) Aus
Kempport wurde die
mer Frau mit der
dann Botschewitz sei

ung.) Eine junge,
br, 6000 Mark und
pat, sucht einen Le-

rien um die Hand
in der Lage, eine
Aber ich bitte Sie,

liche Geburt eines
scherzeit an Söhle-
au." — Nicht jedes
bringen.

kleine Hand, die
och Bedürfnigere
ganz einfach:

id schönere Worte
ora empfand den
s dem Herzen ge-

chämmerchen und
auf ihr helles,
um Ausgehen vor.

früheren Musik-
schen. Sie mußte,
Vater ihr Talent

er ihr raten, auf
eichsten verwenden

Herr ging ihr mit

liebste Fräulein
wohl auf? Was
amnos! Was? Nicht

famos! Das heißt,
a habe doch schon
nn, verzeihen Sie,
dächtnis — doch,
sprechen, wirklich

früher getan hatte,

sehr wichtigen An-
um sie, und nicht
tten.

alte Herr. Sie wol-
fen? Famos!

gegnete Dora ernst,
für genügend be-
müht mit Erfolg in

or Vergnügen von
end, gewiß sind Sie
wunderhübsch Kla-

Wissen Sie noch,
iff des Melodie vor
den den Takt dazu
geben, famos!

stand auf und ergriff
en Herrn.

af sie leidenschaftlich,
recht bald etwas
held verdienen kann,

arzt an.
sich gedehnt herbei-

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen;
vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen.
Einzeln Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den
Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.
Redaktion und Administration:
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 84.
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-37

Kriegsjustiz.

Bedeutet es einen Fortschritt oder einen Rückfall in der Kultur, daß die Entente die Auslieferung von etwa neunhundert Mitgliedern des deutschen Offiziersstandes, darunter auch der höchsten Heerführer, behufs strafrechtlicher Aburteilung fordert? Dieser Akt der Kriegsjustiz würde einen Fortschritt bedeuten, wenn er nach menschlichem Ermessen die Vermeidung oder zum mindesten die Milderung von Greuel- und Gewalttaten in künftigen Kriegen auch nur halbwegs verbürgen könnte. Als Vorbeugungsmittel künftigen Unrechtes könnte ein gegenwärtiges Unrecht, wenn auch nicht gebilligt, so doch immerhin verstanden werden. Denn daß die strafrechtliche Verurteilung von Offizieren für ihre Handlungen im Kriege ein Unrecht ist, braucht nicht erst eingehender nachgewiesen zu werden. Es genügt, einfach darauf hinzuweisen, daß die zivilisierten Völker derzeit noch kein kodifiziertes internationales Strafgesetzbuch besitzen, welches das Kriegsunrecht in die Kompetenz einer strafrechtlichen Rechtspflege verlegen würde. Das Völkerrecht ist in dieser Hinsicht derzeit noch lückenhaft, es gewährt für den von der Entente beabsichtigten Akt der Kriegsjustiz keine rechtliche Grundlage. Die Auslieferungsforderung der Entente kann in Ermangelung der juristischen Begründung nur unter den Gesichtspunkt der Kriegsyphylaxie fallen, naive Gemüter können die Meinung hegen, die Bestrafung der deutschen Heerführer und der diesen unterstehenden Offiziere werde für künftige Kriege als warnendes Beispiel dienen. Wir zählen selbstverständlich die Ententestaatsmänner nicht zu diesen naiven Gemütern; wer in Welt und Literatur sich ein wenig umgesehen hat, der weiß, daß kein Gerichtsakt der Welt künftige Greuel weder im Privatleben noch auf dem Kriegsschauplatz verhindern wird oder verhüten kann. Wer im Krieg Massentötung begeht, wird auch vor Einzeltötungen, wenn diese auch noch so greuelhaft sein mögen, nicht Halt machen. Wenn der General sagt, er tue alles, um dem Krieg ein rasches Ende zu bereiten und den Frieden umso rascher herbeizuführen, so kann er in gutem Glauben irren, oder in böser Absicht den Feind unschädlich machen wollen, die nachträgliche Justiz vermag der Sache der Menschheit nichts mehr zu nützen. Der Offizier, der im Krieg sein eigenes Leben tausendmal aufs Spiel setzt, wird, die Justiz mag urteilen wie sie will, auch künftighin im Kriege das Leben anderer nicht mehr schonen als sein eigenes. Es gibt keine menschliche Rechtshilfe, welche, so lange es in dieser Welt Kriege geben wird, künftigen Kriegsgreueln vorbeugen könnte.

Die Auslieferungsforderung der Entente ist jenseitig weder ein Postulat der Gerechtigkeit noch der Kriegsvorsicht. Dieser Akt der Kriegsjustiz bezeichnet somit keinen Kulturfortschritt in der Kriegsgeschichte. Diese Forderung der Entente fließt viel eher aus der Tatsache ihrer Uebermacht, die Entente will bestrafen, weil sie die Gewalt dazu besitzt, sie will die Uebermacht, die ihr während des Krieges durch den Sieg der Waffen zufiel, auch nach Beendigung des Krieges gebrauchen, sie will die Leiden des Krieges auch in den Frieden hineinwälzen und sie jedenfalls durch hochmütpeinliche Gerichtsverhandlungen verlängern. In diesem Lichte besehen, bedeutet die Auslieferungsforderung der Entente einen

Rückfall in jene Zeiten, als die Grenzlinien zwischen Privat- und Staatsrecht noch nicht scharf gezogen waren. Damals konnte man Straf- und Kriegsrecht leicht untereinander vermengen. Der letzte Krieg kann den Ausgangspunkt großer und weitgehender Reformen auf dem Gebiete des Völkerrechts bilden. Diese Reformen werden aber für die Menschheit nur dann von Wert sein, wenn sie im Einvernehmen sämtlicher Staaten und Völker zustande kommen. Sie werden aber niemals wahre Rechtsformen bilden, wenn sie vor der Gewalt der Sieger einseitig den besiegten Völkern als Strafdiktate aufgenötigt werden.

Wer trägt die Schuld für den letzten Weltkrieg? Die deutsche Untersuchungskommission zur Klarstellung der Schuldigen am Krieg hat ihre Aufgabe unvollendet gelassen, im Walde der Ententeblätter raucht es ebenfalls nicht mehr über die Kriegsschuldfrage. Man hätte die Erfolglosigkeit dieser mit großem Zulauf begonnenen Bemühungen im voraus sagen können. Die Ursachen des Krieges von 1870, die spanische Thronkandidatur des Hohenzollernfürsten, die Emser Depesche und die französische Kriegserklärung lagen scheinbar vor aller Welt klar. Und doch sagt Beust in seinen Memoiren, daß die wahren Ursachen dieses Krieges vielleicht niemals klargestellt sein werden. Dasselbe wird wahrscheinlich mit dem letzten Weltkrieg der Fall sein. Keine einzige der Großmächte hat den Krieg gestiftet, heraufbeschwören wollen, nur daß alle Staatsmänner zusammen, sowohl die noch aktiven als die inzwischen zurückgetretenen, nicht genug stark und nicht genug geschickt waren, um den Krieg zu verhindern. Dasselbe Urteil dürfte auch für die begangenen Kriegsgreuel zutreffen. Kein einziger General oder Offizier zog in den Krieg mit der ausgesprochenen Absicht, Greuel im Krieg zu begehen. Für französische, englische, amerikanische und größtenteils auch italienische Offiziere war zu Greuelstaten überhaupt keine Gelegenheit gegeben, da sie Feindesland nicht betraten, sie konnten daher die Tugenden der Vermeidung aller Gewaltthaten ungeschwer ausüben. Ob sie sich dieser tugendhaften Aufführung beflissen haben würden, wenn sie auf deutschem Gebiete gekämpft hätten, das läßt sich heute unparteiisch nicht mehr feststellen. Dem sei indessen wie ihm wolle, der unbefangene Prüfer muß auf seiner Meinung beharren, daß die Nachtragsjustiz der Entente mehr der Macht- als der Rechtsphäre der Siegerstaaten entquillt. Wird die Verurteilung der vor Gericht geladenen deutschen Offiziere erfolgen, dann hat die Entente die Justiz in den Dienst der Politik gestellt und jeder gerechten künftigen Reform des lückenhaften Völkerrechts in gewaltiger Weise präjudiziert. Werden die deutschen Offiziere freigesprochen, dann hat die Entente eine ganz überflüssige Demonstration der Welt vorgeführt. Durch die Direktive, daß in diesen Prozessen gegen die deutschen Heerführer und Offiziere keine Todesurteile gefällt werden sollen, hat die Entente indirekt eingestanden, daß sie es selber nicht bis zum Äußersten treiben wolle. Aber damit ist die Berechtigung der ganzen Prozedur keineswegs erwiesen. Die Welt sehnt sich endlich nach Ruhe und Frieden, und die Entente hat es nicht notwendig, ihre Uebermacht durch einen demonstrativen Akt nachträglicher Kriegsjustiz von neuem in Erinnerung zu bringen.

Die politische Lage.

Die kleinen Landwirte und die Christlichnationalen. — Das provisorische Staatsoberhaupt. — Die Rumänen räumen das Gebiet jenseits der Theiß. — Andrássy bei Szjvár.

Die politische Situation kann einerseits durch die Ungeklärtheit des Kräfteverhältnisses der beiden Parteigruppen des christlichen Blocks, andererseits aber durch die Wendung in der Frage des zu wählenden provisorischen Staatsoberhauptes gekennzeichnet werden. Bei den kleinen Landwirten herrscht große Unstimmigkeit infolge jener von anderer Seite geoffenbarter Bestrebung, eine Spaltung in der Partei hervorzurufen. Die Partei wünscht, daß die vielgenannte Tolnaer Gruppe keine spezielle Fraktion darstellt, sondern der kleinen Landwirtepartei angehöre. In bezug auf Czettel wird erklärt, daß er isoliert dastehe und wegen der zweideutigen Rolle, die er übernommen hat, aus der Partei ausgeschlossen werden soll.

Ackerbauminister Julius Rubinek hielt heute abends im Parteilokal der Kleinlandwirte eine Rede, in der er sich über aktuelle Fragen folgendermaßen äußerte:

— Nachdem die Partei unmittelbar davor steht, als Mehrheitspartei die Regierung zu übernehmen, will man bei uns Uneinigkeit stiften, da es den anderen Parteien sehr viel daran gelegen ist, bei uns eine Spaltung hervorzurufen. Bei den jetzt stattgefundenen Wahlen sind dieselben Methoden von unseren Gegnern angewendet worden, wie in der früheren sogenannten korrupten Zeit. Das System war nichts weniger als christlich und national. Da sie uns so nicht besiegen konnten, haben sie es jetzt darauf abgesehen, unsere Parteihänger für sich zu gewinnen. Im Sinne unseres Parteiprogramms aber mußte ein jeder Kandidat der Kleinlandwirtepartei einen Revers unterzeichnen, wonach er verpflichtet ist, sein Mandat niederzulegen, wenn er aus der Partei, deren Programm ihm zum Siege verholfen hat, austreten sollte. Ueber die Fusion wurde seinerzeit sehr viel gesprochen, wir haben darüber verhandelt, ich war aber immer dagegen, da ich unter die Landwirte keinen Keil treiben wollte. Am 12. d. werden wir eine Parteikonferenz abhalten, in der unter anderem auch diese Frage behandelt werden soll. Meiner Ansicht nach soll die Partei in der jetzigen Form erhalten werden. Wir sind wohl geneigt, andere Elemente aufzunehmen, aber ich betone, sie müssen zu uns kommen und nicht wir zu ihnen gehen. Sollte die Fusion dennoch zustandekommen, so wäre dies ein großer Fehler, da eine große Regierungspartei ohne Opposition entstehen würde.

Die Frage des provisorischen Staatsoberhauptes bildet augenblicklich den Gegenstand ernster Erwägungen. Das Projekt eines Staatsrates wurde bereits fallengelassen. Die Kandidatur des Erzherzogs Josef erweckt ernste Bedenken, abgesehen von dem Umstande, daß ihr auch große Hindernisse im Wege stehen. (Aufe: Wir brauchen keinen Habsburger!) Der Stellungnahme der Partei will ich nicht vorgreifen, aber das Land dürfen wir unter keiner Bedingung wiederholter Blockade aussetzen. Wie ich die Stimmung der Parteien und vornehmlich des Landes kennt, ist die Kandidatur Horthys zu empfehlen.

Ich will der Partei mitteilen, daß die Rumänen schon dieser Tage das Gebiet jenseits der Theiß räumen und die Wahlen in den frei werdenden Gebieten im April stattfinden werden. Diese Wahlen wollen wir aber schon ohne Kompromisse und Wahlpakte durchkämpfen.

In der Christlichnationalen Vereinigungspartei wird die Frage einer Fusion mit den Kleinlandwirten trotz alledem lebhaft erörtert. Man hofft, daß ein Teil der Partei der Kleinlandwirte sich dem Prinzip der Einheit anschließen werde, umso mehr, als dies eines der Hauptschlagworte während des Wahlkampfes war. Wie verlautet, hatte Graf Julius Andrássy mit dem Ministerpräsidenten Karl Huszár eine längere Konferenz, die zu verschiedenen Kombinationen Anlaß gab, da Graf Andrássy ein entschiedener Anhänger der Idee eines Staatsrats ist. Doch erklärte Ministerpräsident Huszár, daß die Besprechungen ganz unverbindlicher Art waren.

In Nagyhörös wurde Kasimir Magyar (Kleinlandwirt) zum Abgeordneten gewählt.

Der ungarische Friedensvertrag.

Rückkehr der Friedensdelegation nach Paris.

Heute vormittag fand beim Ministerpräsidenten Karl Huszár eine Konferenz statt, an welcher der Präsident der ungarischen Friedensdelegation Graf Albert Apponyi, die Hauptdelegierten Alexander Popovics und Graf Paul Teleki und Minister des Aeußern Graf Josef Somssich teilnahmen. Die Konferenz besaßte sich mit dem Material der Friedensverhandlungen. Wie verlautet, wird die ungarische Friedensdelegation am 9. d. nach Neuilly zurückkehren.

Protest des Murwinkels gegen die Losrennung.

Das URSB. meldet: Graf Albert Apponyi erhielt eine Depesche, in welcher er ersucht wird, die gewaltsame Losrennung des ungarischen Volkes des Murwinkels (Muraköz) mit der Stadt Eszékornya zu verhindern und sie von den Leiden der seit einem Jahre anhaltenden Besetzung zu erlösen. Auch die Gemeinde Eszéktelek protestiert gegen die unüberwindlichen Friedensbedingungen.

Die Kaufleute über den Friedensvertrag.

Der Landesverein ungarischer Kaufleute hielt gestern unter dem Vorsitz Paul Sándors eine Ausschußsitzung, in der die Friedensbedingungen verhandelt wurden. Der Vorsitzende gedachte in seiner Eröffnungsrede der großen Verdienste des Grafen Albert Apponyi, die er sich im Interesse des Landes erworben. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, unterbreitete Direktor Koloman Balkányi einen Beschlusstrat, indem ausgesprochen wird, daß der Verein mit tiefer Bestürzung vom dem Inhalt der Friedensbedingungen Kenntnis erlangt hat. Der Verein fordert die Volksabstimmung in den strittigen Gebieten und in den eventuell uns nicht zugesprochenen Gebieten die Aufrechterhaltung des freien Wirtschaftsverkehrs. Der Beschlusstrat wurde einstimmig angenommen.

Die Friedensfragen.

Dr. Renner kommt nach Budapest.

Wien, 3. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie hier verlautet, wird sich Staatskanzler Dr. Renner nach seiner Rückkehr aus Belgrad auch nach Budapest begeben, da man in hiesigen Kreisen der Christlichsozialen Partei Wert darauf legt, zu allen Nachbarstaaten freundschaftliche Beziehungen und die strengste Neutralität zu unterhalten.

Die amerikanische Flotte.

Newyork, 3. Februar. (Privat-Telegramm.) In einer Rede vor der Handelskammer erklärte der Sekretär der Marine, die jährlichen Kosten für den Unterhalt der amerikanischen Flotte betragen eine Milliarde Dollar. Amerika werde vielleicht die Rüstungen beschränken, doch müsse die amerikanische Flotte stets jeder anderen überlegen bleiben.

Die Auslieferungsfrage.

Genf, 3. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie die Agence Havas meldet, soll die Auslieferungsnote an Deutschland eine dreiwöchige Frist zur Auslieferung der Deutschen an den alliierten Gerichtshof in Paris enthalten. Man macht sich auf einen starken Widerstand seitens der deutschen Regierung gefaßt, dem man aber durch eine neue Note begegnen wird, welche die Auslieferung weiterer Kriegsschiffe verlangt und die Maßnahmen der Kohlenversorgung vorsieht.

Gegen den Zionismus.

Amsterdam, 3. Februar. (Privat-Telegramm.) Das Times meldet, daß die in Palästina

wohnenden muselmanischen und katholischen Araber eine Denkschrift gegen die zionistenfreundliche britische Politik in Palästina, insbesondere aber gegen die Erklärung Balfours abgefaßt haben, die sich dagegen wendet, daß Palästina das Land der Juden sein müsse.

Die Finnaner Frage.

Amsterdam, 3. Februar. Der Telegraaf berichtet aus Triest, daß die in Ancona stationierte italienische Flotte den Befehl erhalten habe, mit Kurs nach Fiume auszulassen, um den Widerstand d'Annunzios und seiner Truppen zu brechen. Auch ein italienisches Infanterieregiment, das sich in Venedig befindet, habe den Marschbefehl nach Fiume erhalten. (U.S.B.)

Lord Grey — Präsident des Völkerbundes?

Wien, 3. Februar. (Privatmeldung des URSB.) Das Neue Wiener Journal meldet aus Kopenhagen: Politiken berichtet aus London, daß Lord Grey voraussichtlich seinen Posten als Botschafter in Washington nicht wieder antreten, sondern zum Präsidenten des Völkerbundes ernannt werden wird.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

* **Die neue hauptstädtische Anleihe.** Wie bereits berichtet, beginnt die öffentliche Subskription auf die mit 4 1/2 Prozent verzinsten 200 Millionen-Anleihe der Hauptstadt morgen, am 4. d. und dauert bis inklusive den 7. d. Die zum Kurse von 94 ausgelegte Anleihe kann in sämtlichen Budapest Bank und ihren Filialen gezeichnet werden. Die Verzinsung beginnt am 1. Februar 1920. Alle Anzeihen sprechen dafür, daß die Anleihe weit überzeichnet werden dürfte und daß die Bewerber um das Papier nur bis zu einem entsprechenden Prozentsatz des gezeichneten Betrages befriedigt werden können. Bezeichnend ist es für die Sympathie, welche der hauptstädtischen Anleihe entgegengebracht wird, daß zahlreiche Kapitalisten in ihrem Besitze befindliche weniger sichere Wertpapiere abstoßen, um Bewegungsfreiheit für die neue Anleihe zu gewinnen.

* **Die spanische Influenza.** Die Annahme, daß der Kulminationspunkt der spanischen Influenza überschritten ist, scheint auch in dem heutigen Berichte ihre Bestätigung zu finden, wenngleich die Zahl der Sterbefälle zugenommen hat. Der gestrige Stand der Epidemie zeigt folgende Ziffern:

Aus den Bezirken wurden 265 Erkrankungen gemeldet; ins St.-Gerhardus-Spital wurden überführt 38 Männer, 67 Frauen, 13 Kinder, zusammen 118 Kranke; ins Zitaspital 43 Männer, 67 Frauen, 9 Kinder, zusammen 119 Kranke. Gestorben sind: in den Bezirken 28 Influenzafälle, im St.-Gerhardus-Spital 5 Männer, 14 Frauen und 2 Kinder, zusammen 21, im Zitaspital 1 Mann, 3 Frauen, 2 Kinder, zusammen 6 Personen. Im Laufe des gestrigen Tages sind also in Budapest insgesamt 502 Zivilpersonen an der spanischen Influenza erkrankt und 55 gestorben. Aus den Epidemiepitälern wurden gestern 41 Männer, 26 Frauen und 7 Kinder, zusammen 74 Personen geheilt entlassen. Derzeit befinden sich in Pflege: im St.-Gerhardus-Spital 995, im Zitaspital 717, zusammen 1712 Influenzafälle.

* **Erhöhung der Erdäpfelpreise.** Mit Rücksicht darauf, daß die Regierung eine außerordentlich große Prämie bestimmt hat zu dem Zwecke, den Erdäpfelbedarf der Hauptstadt zu sichern, ist sie nunmehr gezwungen, den Preis derselben zu erhöhen. Die Preisprüfungskommission hielt in dieser Angelegenheit eine Konferenz, in welcher auch das Ernährungsministerium, die Hauptstadt und die Direktion der Kartoffelzentrale vertreten waren. In dieser Konferenz wurden die Erdäpfelpreise wie folgt festgestellt: Engros-Preise in Budapest 3.40 K. pro Kilogramm, in der Umgebung 3.48 pro Kilogramm, Detailpreise in Budapest 3.90 K. pro Kilogramm, in der Umgebung der Hauptstadt 4 K. Die erhöhten Preise treten vom morgigen Tage ab in Kraft.

Tagesneuigkeiten.

* **Die Hilfsaktion des Ministerpräsidenten.** Zu Gunsten des vom Ministerpräsidenten Karl Huszár eingeleiteten Hilfsaktion sind neuerlich in die Hauskasse des Ministerpräsidenten folgende Summen eingezahlt worden: Verein der Effektenhändler 200,000 Kronen, N. N. 40,000 Kronen, Personal des Landeskasinos 600 Kronen, Frau Rudolf Solub 500 Kronen, Géza Herczeg 500 Kronen; bis zum heutigen Tage sind an Spenden insgesamt 4.070,689 Kronen 70 Heller eingestossen.

* **Neuerliche Regelung des Telephonverkehrs.** Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Vom 1. Februar an können auf dem nachbesetzten Territorium

Telephongespräche in allen Relationen abgewickelt werden. Eine Ausnahme bilden nur die Territorien an der Demarkationslinie, doch sind Szeged, Szolnok und Satoraljaujhely frei. Da die Linien durch die staatlichen Gespräche stark in Anspruch genommen sind, können Privatgespräche nur in den dringlichsten Fällen, und zwar von 9 Uhr früh bis 6 Uhr abends gegen die dreifache Tage zugelassen werden. Die Telephongespräche stehen unter militärischer Kontrolle. Die Abonnenten der Sektionen sind für jeden Mißbrauch verantwortliche. Jeder Mißbrauch wird zunächst damit geahndet, daß die betreffende Station ausgeschaltet wird.

* **Paul Szinyei-Merse** †. Der grand old man der ungarischen Malerei, der von Verehrung und Anerkennung, mitten in jugendlichfrischem Schaffen, umrauschte Künstlergeist, dem die Kunstgenossen die Liebe zum Kameraden zusammen mit der Ehrfurcht für den Patriarchen zollten, hat die große Gemeinde der Schäger und Bewunderer verlassen. Das große Sterben, das heute gerade in der Malerwelt umgeht, hat auch ihn ausgehoben und in die Arme der Unsterblichen eingereiht. Der Besten und Größten einer ist mit ihm von hinnen gezogen, ein Meister in der vollsten Bedeutung dieses ehrenden Wortes. Ihn und seine Kunst zu würdigen, bedürfte es eines magistralen Buches. Wir vermögen bloß in unzulänglichen Strichen sein geniales Bildnis zu zeichnen. Mit der Intuition des wahren Genies fand und traf er das, was viele andere, gleichfalls Begabete, von bereits eröffneten Quellen geholt und bezogen haben. Er war Impressionist, ein Lust- und Lichtanbeter, dem der Zauber der atmosphärischen Wirkung zugänglich geworden war, ohne daß er in Manets Kreis eingetreten wäre oder von der städtischen Naturreligion der Barbizonisten die Erleuchtung begehrt hätte. Ihm fiel der Funke in die Seele, wie den großen Impressionisten der Franzosen, denen er gleich an Ueberzeugung und Größe war. Und wie die neue Erkenntnis bei ihm die Heimatkunst näherte, zeigen seine ungarischen Naturdarstellungen, die Frühlingswonne und Sommerfrischen in Heimatstätten zum Ausdruck brachten. Die ungarische Weise mit dem rothleuchtenden Malteserrosenepithel, die Verhe, das herrliche Gedicht des ungarischen Sommers, sind Ewigkeitswerke der Kunst im nationalen, der „Majalis“, dessen Anmut die des „Dejeuner sur l'herbe“ übertrifft, und die „Dame in Sila“ in kosmopolitischem Sinn. Und noch im Greisenalter fand er neue Themen und Anregungen und seine künstlerischen Johannisstriche widmete er der majestätischen Schönheit des Balatons. Seine Gestalt zieht in das ungarische Pantheon ein, als Nebenmann Munkácsy's, mit dem er Ungarns Malerei zur europäischen Kunst erhoben hat.

— Paul v. Szinyei-Merse ist auf seiner Ferner Besitzung (Sárojer Komitat) am Sonntag gestorben; er stand im 75. Lebensjahre. Seine Werke sind im Ausland, in München und später in Rom ausgestellt worden; hier gewann er den großen Preis von 2000 Lire. Auf den ungarischen Ausstellungen hat er wiederholt Preise davongetragen. Im Jahre 1912 wurde ihm das Komturkreuz des St. Stefan-Ordens verliehen. Im Jahre 1896 wurde er zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

* **Desabonierte Plakate.** Das URSB. meldet: Die Presseabteilung des Ministerpräsidenten teilt mit, daß der Verbreitung der in Verbindung mit der Person des zukünftigen Königs, Beziehungswörter Gouverneurs herausgegebenen Plakate und Flugzettel jeder ersichtliche Faktor fernsteht; es wurde festgestellt, daß es sich bloß um die individuelle Aktion unverantwortlicher Leute handle.

* **Die Ernährungsfrage in Deutschland.** Aus Berlin telegraphiert man uns: Die ersten Anzeichen einer verhängnisvollen Krise des deutschen Ernährungswezens machen sich bemerkbar. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß die Mehlration von 260 auf 200 Gramm herabgesetzt werden soll.

* **Verlängerung der Sperrstunde für Geschäfte.** Der Verein ungarischer Kaufleute hat sich vor kurzem an den Regierungskommissar für Kohlenangelegenheiten, Gottlob Rau, mit dem Ersuchen gewendet, angesichts des Umstandes, daß die Tage bereits länger werden, die Sperrstunde für Geschäfte für den Monat Februar von 4 auf 5 Uhr zu verlegen, vom 1. März an aber die Sperrstunde mit 6 Uhr festzustellen. Ein diesbezügliches Ansuchen hat der Verein auch dem Handelsminister unterbreitet.

* **Eine unterbliebene Versteigerung.** Heute Vormittag sollte in der Verabamitzentrale in der Stibitzgasse die Versteigerung jener Objekte stattfinden, die nicht rechtzeitig ausgelöst worden sind. Unter den zur Versteigerung gelangten Gegen-

Mittw
ständen befo
Silberwaren
in den frei
eingefunden
als sie auch
tens der N
Versteigerun
dürfte. D
suchen, daß
Gold- und
* Die
ris wird
schafterkufe
men, worin
streiten,
setzung d
zuerkennen
dies im W
deutschertrug
der an er
würde.
* Die
des Umstan
Hauptstadt
dritte und
Ramen des
stellen, die
Zehntes ne
gen ihres z
der Person
ordnet das
schaffen, B
Preßprodukt
haber in der
scheinen der
melden sind
* Me
Deutsche V
Kelleräume
wurde ein
Führer
in Spanien
Anarchisten
Robull,
dem nicht t
zur Last ge
Menschen zu
der Volksh
Hände der
dem neuen
Bruder, C
Bombenattent
Abtransport
vier anderer
übrigen wur
kreuzers „C
vor Anker
Dampfer wi
pedobooks
* Die
Unsere Akad
ellen Akaden
Körperschafte
den, indem
Berichte zc.
rend des W
Nun beginn
neuerlich zu
graphische G
Akademie in
der Wissenssch
schaftlichen W
sich wieder
der Wissenssch
denken des A
verkehr, sonde
ihnen. So fin
landes auswa
auch unsere
den auswärti
dem gewählt
doktor zweier
von sieben au
korespondieren
wissenschaftlich
fere Akademie
nationale des
drei zu drei
weiteres Bind
Bölyai-Preis
hundertstem
Preis wird sei
diesem Jahre

Relationen abgewickelt bilden mit die Territorien, doch sind Siegedaljanjehly frei. Da lichen Gespräche stark in können Privatgespräche, und zwar von 9 Uhr den die dreifache Tage zuphongespräche stehen unter die Abonnenten der Saizbrauch verantwortlich. chst damit geahndet, das geachtet wird.

Der grand old man der von Berehrung und gendlichfrischem Schaffen dem die Kunstgenossen zusammen mit der Ge zollten, hat die große Bewunderer verlassene gerade in der Maler ausgehoben und in die gereicht. Der Besten und von hinnen gezogen, ein deutung dieses chrenden ist zu würdigen, bedürfte Wir vermögen bloß in in geniales Bildnis zu des wahren Genies fand ndere, gleichfalls Begua- Quellen geholt und be- effionist, ein Luft- und r der atmosphärischen war, ohne daß er in ere oder von der städt- Barbizonisten die Er- fiefel der Junke in die reffionisten der Fran- berzeugung und Größe ntnis bei ihm die Gei- ungarischen Naim- onne und Sommer- m Ausdruck brachten. r vorfahenden Klaff- herrliche Gedicht des Cwigkeitsworte der njakis", dessen Anmut e" übertrifft, und de litischem Sinn. Und neue Themen und An- schen Johannistriede Schönheit des Valo- ungarische Pantheon ths, mit dem er lin- Kunst erhoben hat. auf seiner Ferner Ver- Sonntag gestorben; er Werke sind im Aus- in Rom ausgestellt rofen Preis von 2000 llungen hat er wieder Jahre 1912 wurde Stefan-Ordens ver- er zum Reichstags-

Das URSB. meldet: fterpräsidiums mit Verbindung mit der gs, beziehungsweise Plafate und Flug- hit; es wurde schwe- dividuelle Aktion un- a Deutschland. Aus- ns: Die ersten Au- riffe des deutschen bemerkbar. Von zu- daß die Meli- im herabgeste-

stunde für Geschäfte. e hat sich vor kurzem ir Kohlenangelegen- Erfuchen gewendet. Tage bereits länger häfte für den Monat legen, vom 1. März Ihr festzustellen. Ein r Verein auch dem

ersteigerung. Heute amtszentrale in der einer Objekte stati- gelöst worden sind. gelangten Gegen-

ständen besaßen sich sehr viele Juwelen, Gold- und Silberwaren. Zur Versteigerung hatten sich bereits in den frühen Morgenstunden zahlreiche Personen eingefunden. Kaum hatte die Lizitation begonnen, als sie auch schon eingestellt wurde, denn seitens der Regierung traf die Weisung ein, daß die Versteigerung nicht abgehalten werden dürfe. Die Ursache dieser Verfügung ist darin zu suchen, daß die Regierung die Verschleuderung der Gold- und Silberwaren verhindern wollte.

Die Entente und die Habsburger. Aus Paris wird dem URSB. telegraphiert: Die Vortagsterkonferenz hat eine Entschlieung angenommen, worin die alliierten Hauptmächte formell befreiten, daß sie bereit wären, die Wiedereinsetzung der Habsburger in Ungarn anzuerkennen oder zu begünstigen, und erklären, daß dies im Widerspruch zu den Grundlagen des Friedensvertrages stünde und von den Alliierten weder anerkannt noch geduldet werden würde.

Die Anmeldung der Presseprodukte. Angesichts des Umstandes, daß in der letzten Zeit sowohl in der Hauptstadt als auch in der Provinz solche Presseprodukte und andere Handelsartikel erschienen, die den Namen des Oberbefehlshabers tragen oder ihn darstellen, die aber weder dem Inhalt nach ihrer Ausstattung, besonders aber wegen ihres zu Profitzwecken dienenden Inhaltes mit der Person des Oberbefehlshabers vereinbar sind, ordnet das Oberkommando an, daß alle jene Flugblätter, Broschüren, Bilder, Kalender oder ähnliche Presseprodukte, deren Inhalt zu dem Oberbefehlshaber in irgend einer Beziehung steht, vor dem Erscheinen der 6. Gruppe des Oberkommandos angemeldet sind.

Massenverhaftung von Anarchisten. Das Deutsche Volksblatt meldet aus Paris: In den Kelleräumen des Café Central in Barcelona wurde eine Versammlung fast sämtlicher Führer der anarchistischen Bewegung in Spanien überrascht und ausgehoben. 72 Anarchisten wurden verhaftet, darunter auch Gabriel Robull, der berühmte Aufwiegler Cataloniens, dem nicht weniger als 68 bolschewistische Anschläge zur Last gelegt werden, denen weit über tausend Menschen zum Opfer fielen. Auch Miguel Villena, der Bolschewikenführer von Sevilla, fiel in die Hände der von Truppen unterstützten Polizei. In dem neuen Wächter des Kaffeehauses wurde sein Bruder, Carlos Villena, erkannt, dem das Bombenattentat von Cordoba zur Last fällt. Beim Abtransport gelang es dem einen Villena, mit vier anderen Anarchisten zu entkommen, alle übrigen wurden in zwei Schaluppen des Panzerkreuzers „Catalonia“ an Bord des auf der Reede vor Anker liegenden „Bartelo“ gebracht. Der Dampfer wird von der „Catalonia“ und vier Torpedobooten bewacht. (URSB.)

Die ungarische Akademie und das Ausland. Unsere Akademie ist vor dem Weltkrieg fast mit allen Akademien und sonstigen wissenschaftlichen Körperschaften der Welt im Austauschverhältnis gestanden, indem die Akademien einander ihre Editionen, Berichte u. z. sandten. Dieser Austauschverhältnis ist während des Weltkrieges zum größten Teil aufgehört. Nun beginnen sich die ausländischen Akademien neuerlich zu melden; so haben die amerikanische geographische Gesellschaft in New York und die arabische Akademie in Damaskus an die ungarische Akademie der Wissenschaften sich gewendet, damit sie den wissenschaftlichen Verkehr und das Austauschverhältnis mit ihnen wieder aufnehmen. — Die ungarische Akademie der Wissenschaften stand vor dem Kriege mit den Akademien des Auslandes nicht nur in regem Austauschverhältnis, sondern hatte auch andere Beziehungen zu ihnen. So sind die namhaftesten Gelehrten des Auslandes auswärtige Mitglieder unserer Akademie, und auch unsere hervorragenden Wissenschaftler sind von den auswärtigen Gelehrtenvereinigungen zu Mitgliedern gewählt worden. So ist Jozsa Goldziner Ehren doktor zweier englischer Universitäten, Ehrenmitglied von sieben ausländischen Gelehrtenvereinigungen und korrespondierendes Mitglied einer Reihe anderer wissenschaftlicher Körperschaften. Uebrigens ist unsere Akademie auch Mitglied der Association internationale des Academies, die vor dem Kriege von drei zu drei Jahren Versammlungen abhielt. Ein weiteres Bindeglied ist schließlich der internationale Bolyai-Preis (10,000 K.), der zum Andenken an den großen Mathematiker Johann Bolyai zu dessen hundertstem Geburtstag gegründet wurde. Der Preis wird seit 1905 jedes fünfte Jahr verliehen; in diesem Jahre erhielt ihn der berühmte französische

Mathematiker Poincaré, im Jahre 1910 der deutsche Mathematiker Klein. Das Jahr 1915 fiel schon in den Weltkrieg und da wurde der Preis natürlicherweise nicht vergeben, schon weil es unmöglich war, eine internationale Jury zusammenzubringen. Heuer ist der Preis neuerdings fällig; ob es diesmal zu seiner Verleihung kommen wird, ist bei dem feindseligen Verhalten der Akademien der Entente noch fraglich. — In der heutigen Sitzung der ersten Klasse der Akademie hielt Joltán Ferenczy einen interessanten Vortrag über die „lingua vulgaris (Volksprache), Nationalsprache in der Literatur“. Danté war es, der nächst die lingua vulgaris dem Latein gegenüber propagierte. In seinen Spuren wandelte unser großer Lyriker Valentin Balassa, als er seine herrlichen Lieder in ungarischer Sprache schrieb. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

Der Dank des Oberkommandos an die Polizei. Das Oberkommando der ungarischen Nationalarmee hat an die Oberstadthauptmannschaft der Budapester Staatspolizei folgende Zuschrift gerichtet:

„Budapest, 26. Januar. Die Budapester Staatspolizei hat bereits zu wiederholtenmalen den Beweis geliefert, daß sie durch ihre große Energie und durch ihre zielbewusste Arbeit dem Oberkommando bei der Förderung der großen, gemeinsamen Sache behilflich ist. In allen jenen Fällen, da das Oberkommando die Mitwirkung der Staatspolizei im Anspruch genommen, begegnete es sowohl seitens der Leitung, als auch von Seite des Beamtenkörpers lebhaftem Verständnis. In dem sicheren Bewußtsein, daß dieses enge Zusammenwirken auch weiterhin aufrechtzuerhalten bleibt, drückt das Oberkommando für die die gemeinsame Sache fördernde Arbeit und für die bisherige Unterstützung seinen Dank aus. Gorthy m. p., Oberbefehlshaber.“

Todesfall. Der Präsident der Kaiser Schafwollstoff- und Feintuchfabrik A.-G. Leopold Meringer ist am 1. d. gestorben.

Der verhängnisvolle Blumenstrauch. Der Budapester Ingenieur Andor Szabó sandte zu Ostern des vorigen Jahres einer jungen Dame ein schönes Bouquet in Begleitung einer Visitenkarte, auf der die Worte geschrieben standen: „Seute sind zwar rote Ostern, aber der nächste Feiertag wird schon weiß sein.“ Von dieser Visitenkarte erhielt der 25jährige angehende Jurist Tibor Krpási (Gerstl) Kenntnis, welcher in der von der Familie der jungen Dame bewohnten Villa sich ein Zimmer requiriert hatte. Er erstattete dem Terroristen-Detachement die Anzeige, Szabó wurde in das Batthyány-Palais geschleppt und entschuldig mißhandelt. Krpási unterhielt mit den Lenin-Jungen lebhaften Verkehr und suchte sich nach jeder Richtung hin der Proletariatsdiktatur nützlich zu erweisen. Er wurde in Szeged verhaftet; die Hauptverhandlung gegen ihn wird demnächst abgehalten werden.

Die Dessenlichkeit der Verhandlungen. Mit Rücksicht auf die spanische Grippe traf der Präsident des Budapester Strafgerichtshofes Kurialrichter Dr. Eugen Lange die Verfügung, daß die Zahl der Personen, die als Zuhörer an den Hauptverhandlungen teilnehmen dürfen, zu reduzieren sei. Es werden fortan in den einzelnen Verhandlungsräumen nicht mehr als acht bis zehn Zuhörer zugelassen.

Er mordung eines ungarischen Soldaten in Brajso. Aus Bukarest telegraphiert man der Bud. Kor.: Das Blatt Sozialismus teilt mit, daß der Eisenbahnangestellte Franz Szabó auf dem Bahnhof von Brajso von rumänischen Soldaten ermordet worden ist.

Als der Zug aus Nagybátard im Bahnhof eintraf, waren drei Sonderwagen angehängt, in welchen sich ein rumänischer Oberst, drei Oberleutnants und ihre Begleitung befanden. Auf Anordnung des Obersten wurden die drei Waggons abgekoppelt, sollten jedoch auf Befehl des Bahnhofkommandos, dem sie am Hauptgeleise im Wege standen, für einige Zeit auf ein mehr abseits gelegenes Geleise geschoben werden. Franz Szabó sollte dies bewerkstelligen, doch warfen sich einige rumänische Soldaten auf ihn und begannen ihn in der brutalsten Weise zu prügeln. Einige in der Nähe befindliche Leute bespreiten den Bereich halb toten Angefallenen und brachten ihn vor den Oberst, welcher ihn jedoch nicht anhörte, sondern ihn noch einige Faustschläge verjette. Franz Szabó ist seitdem Verletzungen erlegen. Das Blatt protestiert energisch dagegen, daß Arbeiter, selbst wenn sie Ungarn sind, brutalisiert werden und erklärt, daß nötigenfalls sich die gesamte Arbeiterschaft dagegen auflehnen werde.

Neue Kriegsgefangenen-Marken. Das Ung. Tel.-Korr.-Bür. meldet: Der Handelsminister gibt zur Unterstützung der Kriegsgefangenen Postmarken im Werte von 40 und 60 Hellen und 1 Krone, mit einer Ueberzahlung von 1, 2 und 5 Kronen aus. Die Zeichnung der Marken hat Professor Gelbing angefertigt. Auf der einen Zeichnung sucht auf einem sibirischen Schneefeld eine irrende Gestalt den Weg nach der Heimat, eine andere Zeichnung zeigt ein Gefangenen-

lager mit den hinter Drahtverbauen schmachtenden Ungarn. Eine dritte Zeichnung endlich zeigt eine rührende Heimkehrszene. Die Marken, von denen anderthalb Millionen Serien emittiert werden, sollen Anfang März in Verkehr gelangen.

Aus der Schwed. Aus Kopenhagen wird uns gemeldet: Die von der Dansk Statunion arrangierte Tournee Dr. Em. Laskers erstreckt sich auf dreißig große Städte Danemarks. Der Weltmeister gibt überall Simultan-Produktionen mit glänzendem Erfolg. Mit großem Interesse harvt man auch der Ankunft Meister Maróczy's, der dieser Tage sein 25jähriges Jubiläum feiert; er hat die Absicht, den schon vor Jahren geplanten Wettkampf um die Weltmeisterschaft jetzt auszukämpfen.

Fliegerkatastrophe. Aus Berlin telegraphiert man: Heute abend stürzte ein mit vier Personen besetztes Flugzeug in der Nähe der Stadt Dessau aus großer Höhe ab. Die Insassen waren sofort tot. (URSB.)

Lebensmittelschmuggel. Der Polizei gelangte vor einiger Zeit zur Kenntnis, daß auf der Ofner Station der Südbahn ein großer Warenschmuggel und Kettenhandel betrieben werde. Aus der Provinz wurden waggontweise Lebensmittel ohne Transportzertifikat nach Budapest gebracht und hier an Kettenhändler verkauft. Die polizeiliche Untersuchung stellte fest, daß der Stationschef Madár Engel sich mit dem Belenzer Stationschef Josef Lochreich verbündet hatte und dieser die Lebensmittel nach Budapest lieferte. Die Lebensmittel wurden von den Stationsmanipulanten Karl Mahler und Ludwig Tisinger in der Umgebung von Belenzer zusammengekauft und dann unter der Adresse „Stationsvorstand, Buda“ expediert. In Budapest besorgte im Auftrage Engels der Zufuhrer Josef Nagy den Verkauf. Mit dem Schmuggel sollen auch noch andere Eisenbahnbeamte beteiligt sein, gegen die übrigens seitens der Direktion die Disziplinaruntersuchung eingeleitet wurde. So ist u. a. der Oberkontrollor Johann Biktariés schwer kompromittiert. Nach durchgeführter Untersuchung wurde die Angelegenheit dem Budapester Strafbezirksgericht übermittleit, welches die Verhandlung für den 21. d. anberaumt hat.

Gegen spanische Krankheit schützt sich die Umgebung eines Kranken durch Verwendung der Anacort-Pastillen. In allen Apotheken erhältlich zu 6.50 K.

Razzia. Heute nachmittag veranfaltete die Polizei unter der Führung des Polizeirats Dr. Ludwig Sáfel in dem auf der Kátoczistraße befindlichen Café Dithou und im Café Cuarnero eine Razzia. Die Detektiven durchsuchten die Verdächtigen und forderten sie auf, sich zu legitimieren. Ungefähr 40 Personen wurden zur Oberstadthauptmannschaft gebracht.

Ein Pseudodoktor. Nach dem Zusammenbruch der Rätediktatur etablierte sich im Hause Lövház-utca 15 ein junger Mann als „Abokat Dr. Árpád Balog“. Sonderbarer Weise suchten den vermeintlichen Rechtsanwält zahlreiche Klienten auf, denen er der Reihe nach größere Vorschüsse abnahm. Auf Grund mehrerer Strafanzeigen suchte die Polizei schon seit längerer Zeit den Juristen Árpád Balog, von dem es sich herausstellte, daß er mit dem angeklagten Advokaten in der Lövház-utca identisch ist. Gestern wurde Balog nun von Leuten der Brachialgewalt angehalten. Er wollte sich mit der Legitimation eines Polizeirates ausweichen, von dieser stellte es sich aber heraus, daß sie kurz vorher vom Tische des Eigentümers gestohlen worden ist. Balog wurde in Haft genommen und der Staatsanwaltschaft übergeben.

Familien-Nachricht.

Armin Haimann verlobte sich mit Fräulein Nelli Löwbeer. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herrenkleider und Teppiche laufe. Komme ins Haus. Rottenberg, Király-utca 40. Telefon 65-24.

Theater, Kunst und Literatur.

§ (Nationaloper.) Zum Gedächtnis seiner während des Krieges gefallenen Mitglieder veranstaltete heute der „Ungarische Schwimmerverband“ im

Zürich

Dolder, Grand Hotel.

In prachtvoller, nebelreicher, geschützter und ruhiger Lage am Zürichberg, mit eigenem, ausgedehntem Waldpark, 620 Meter ü. d. M. Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge. 200 heizbare Zimmer, 50 Privatbäder, täglich warme Bäder, Restauration, Terrassenkonzerte, Golf, Tennis, Eigene Landwirtschaft. Auto am Bahnhof. Garage.

Das ganze Jahr geöffnet

Prospekte durch die Direktion.

Opernhause ein Festkonzert, dem das Niveau der Darbietungen und die Anwesenheit zahlreicher Jolebritäten unseres öffentlichen Lebens den Stempel eines vornehmen künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignisses aufdrückte. Eingeleitet wurde das Programm mit dem „Hymnus“, den das Orchester unter Stefan Kerners Leitung zum Vortrag brachte, geschlossen mit dem „Szózat“. Dem pietätvollen Anlaß der Veranstaltung trug eine von patriotischem Geiste durchdrungene Dichtung Emil Ábránhis Rechnung, die der Verfasser selbst zum Vortrag brachte, sodann folgten als musikalische Totenfeier einige Szenen aus Gluck's „Orpheus“ (die einleitenden Chöre und Orpheus' von Frau Sudanobits mit langvoller Stimme gesungene Arie „Ach, ich habe sie verloren“), sodann eine Reihe kongertaler Darbietungen, Gesangsvorträge der Frau Sándor, der Herren Szemeré, Székelyhidy und Burian, hinweisende Deklamationen der Frau Jáhái, eine virtuose Harfenproduktion der Brüder Roman und Otto Moshammer, schließlich ein künstlerisch meisterhafter Violinvortrag des Geigers Johann Koncz. Die nächste Leistung hatte Direktor Emil Ábránhis inne; Generalmusikdirektor Kernert dirigierte neben den beiden Nationalhymnen die Ouvertüre zu „Gundadi László“. Man war hocherfreut, den edlen Künstler wieder im Opernhause begrüßen zu können. Öffentlich folgt diesem Götlichkeitsakt ein Akt pflichtschuldigster Götlichkeit, der geeignet ist, manche Unbill zu tilgen. Das dichtbesetzte Haus hatte für sämtliche Mitwirkende Sitze von Beifall zu vergeben. Der Aufführung wohnte in der Festloge auch Erzherzog Josef mit seiner ganzen Familie bei.

*(Kammermusikonzert.) Im Akademiefaal fand heute abends unter Mitwirkung Ernst Dohránhis, des ausgezeichneten Konzertmeisters der Oper Emil Baré und sonst einer Anzahl trefflicher Künstler (der Herren Danziger, Szerémi, Kobacz, Schmitz, Lutz, Romagnoli, Wischenborff und Damit) eine überaus interessante Kammermusikalische Produktion statt, bei welcher neben Dohránhis „Klavierquintett“, dem genialen Erstlingswerk des damals noch Akademieforschülers, Saint-Saens' pompöses „Septett“ und Beethovens „Septett“ zur Aufführung gelangten. Die künstlerisch vollendeten Darbietungen der Herren begeisterten nach jedem Satz dem stürmischsten Beifallsdunst des ausverkauften Saales.

* Burians Ariensabend heute, Mittwoch, halb 7 Uhr in der Musikakademie. „Meisterfinger“, „Lohengrin“, „Tosca“, „Bajazzo“ u. Karten bei Bárd. (Spra.)

* Koncz' Jugendkonzert Sonntag, den 8. d. Populäre Preise. (Spra.)

* Eine Schubert-Matinee veranstaltet die Urania am 8. Februar um 11 Uhr vormittag unter Mitwirkung Maria K. Linz, Elisabeth Kotányi, Béla Benegelli und Iriska Andauer. Die für den 25. Januar gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

* Die Opernvorstellungen im Wintergarten. Das Februar-Programm des Wintergartens hat einen alle Erwartungen übertreffenden Erfolg zu verzeichnen, in dessen Mittelpunkt die Hauptattraktion „Maritana“, eine einaktige Oper, steht, die ihren großen Erfolg Herrn Franz Szende und den Damen Iranka Fodor und Rózi Fodor zu verdanken hat. Dieser außerordentlich interessante Text und die wunderbar schöne Musik dieser Oper stampeln dieses Werk unstrittig zu den erfolgreichsten musikalischen Schöpfungen der Saison. Die übrigen Teile des Programms, namentlich das außerordentlich amüsante neue Stück von Szöke Székáll mit Karola Tíja, Erzsi Antal, Simai, Julius Stella und Ligeti löst einen solchen Beifallssturm, solche Geisterlei aus, wie nie zuvor. Mit Rücksicht darauf, daß der größte Teil der Karten im Vorverkauf abgesetzt worden ist, werden an der Kasse die Karten für zehn Tage vorher verkauft.

* Nachmittags-Opernvorstellung. Sonntag, den 8. Februar, 3 Uhr nachmittag, findet auf der Bühne des Wintergartens eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt die Oper „Maritana“. Karten sind bereits erhältlich.

* Im Intim Kabarett erzielt das ausgezeichnete Repertoire jeden Abend stürmischen Erfolg. Dies ist auch nicht zu verwundern, denn außer dem sensationellen Drama „Stella maris“ gelangen noch unter Mitwirkung von Rózi Forgács, Elza Szelejs, Rózi Virágh, Méháros, Abonyi, Doktor, Sugar und Cseh außerordentlich interessante und amüsante Stücke zur Aufführung.

* Im Mozgókép-Dithon wurde gestern der verfilmte Roman Eugen Seltais „A 111-es“ einem Publikum, das den geräumigen Theateraal vollständig füllte, zum ersten Male vorgeführt. Es muß der Korvinfabrik als großes Verdienst angerechnet werden, daß sie die neueste spannende, geniale Arbeit Seltais in prächtiger Ausstattung und auf einem den Anforderungen des Belisplatzes entsprechenden hohen künstlerischen Ni-

veau herausgebracht und damit der ungarischen Filmindustrie im Auslande zu Ehren verholfen hat. Um den Film herstellen zu können, mußte die Fabrik ein grandioses Theater mit prächtigen Foyers aufbauen, ferner ein großes modernes Hotel mit Balls und Stiegenhäusern, wie wir sie auf amerikanischen und italienischen Filmen kaum finden. Gabriel Rajnai ist in der Rolle des Japaners Iwaschiro unübertrefflich. Antonie Farkas in der weiblichen Doppelrolle schreitet mit ihrer entzückenden Schönheit und ihrer bezaubernden Kunst einem Phänomen gleich den höchsten Zielen zu. Babó Bächer macht das verzogene amerikanische Millionaire-Girl mehr als glaubhaft. Deszö Kertész gibt den Baron Várfarhely elegant, fein, distinkt. Sehr gut waren auch Balassa und Szöröggy. Das Sujet des „A 111-es“ aber ist, gleich dem Roman, spannend, nützlich, abwechslungsreich. „A 111-es“ ist der große Weltanschauer der Saison. Wir können füglich stolz sein auf Seltai, die Korvinfabrik, den Regisseur Alexander Korda, den Verfasser des Szenariums Ladisláus Fajda und auf unsere darstellenden Künstler; das Publikum war von der ganzen Vorstellung entzückt. Der ergänzende Teil des Programms war ein Saisonlustspiel, betitelt „Ki ez a nő?“. Jede einzelne Szene des Stückes erweckte stürmische Geisterlei.

* In der Urania beginnen heute die Vorstellungen um halb 5, halb 7 und halb 9 Uhr. Für den hochinteressanten und spannenden heltsaischen Film „Nr. 111“ gibt sich allgemeines Interesse kund.

Offener Sprechsaal. *)

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen. FRIED A., Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

Prima tüzfát aprítva, pincébe hordva, a legolcsóbb árban szállít EKSTEIN HERMANN Erzsébet-körút 44. Tel. 111-58.

Miért nem fizet elő AZ ÜZLET

cimű szaklapra? Mert nem ismeri, mert nem tudja, hogy erre a háromszor hetenként megjelenő lapra Önnek is feltétlenül szüksége van. Ingyenes mutatvány-számot küld a kiadóhivatal! Budapest, Andrassy-út 29.

Perser Teppiche verkauft und kauft Faragó, Dessoewfy-u. 26. Telefon: 119-76 és 119-91.

Verkaufe meine Perserteppiche Speisezimmerteppich, herrliches Stück, 140 Divanüberwurf, Verbindungstücke, meine sämtlichen Bilder (Mednyánszky, Harry, Ujváry J. und anderen). Zu besichtigen Mittwoch, Donnerstag den ganzen Tag bei FUCHS, Königsgasse 49, I. Stock.

Allami arany- és ezüstvásárlás A magyar allami főfémjelző fémbevaltó hivatal újból felhívja a hazafias közönséget, hogy mindennemű arany- és ezüsttárgyait, pénzeit, érméit, ékszerait, melyektől megválni óhajt, a fentjelzett hivatal Sas-utca 11, II. emeleten lévő helyiségekben értékesítse, ahol a ténylegesen legmagasabb napi árat fizetik és sem a mérlegelésnél, sem a finomság meghatározásánál nem fog megkárósodni. Az állam valutáris érdeke, hogy mentől több nemes fém birtokába jusson, mibez bővebb magyarázat a hazafias közönség számára nem is szükséges és így a közönség saját lelkiismerete megnyugtatása szempontjából — anélkül, hogy áldozatot hozna, sőt saját jól felfogott érdekére való tekintettel is lehelyesebben cselekszik, ha mindennemű nemes fémeit, ezen állami szakhivatalnál váltja be.

Társat keresek nagyobb üzlethez 100,000 koronával. Leveleket kérek „Jó üzlet 213“ jellegére e lap kiadója. 6813

la Tüzfifa BAUM házhoz szállítva maximálisan árban megrendelhető aprított V., Sas-utca 5. II. em. 4. Telefon 121-89.

Jómenetelű kávéház forgalmas helyen, gyönyörű berendezéssel, vezetés hiány miatt eladó. Ugyonk kizárva. Levelek „Jó üzlet“ jellegére a kiadóba kérek. 6826

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Nátha ellen
Mentholatum
eredeli amerikai piperekrem
Neruda
drogériában
Budapest, Kossuth Lajos-u. 10.

BRILLANTEN, Gold, Silber, Platin
2149 Perlen kauft zu horriblen Preisen
SCHWARTZ, Juwelengeschäft
Museum-körút 21. Telefon 103-73.

Eilgut-Sammeldienst Wien-Budapest
TOTH & ETTINGER
Speditionsbureau Wien, I., Opernring 21.
Übernahme von Sendungen jeder Art, Paketen, Ballen, Kisten, auch ganze Waggon- und Schiffsendungen. Abholen der Sendungen vom Haus sowie Zustellen der Pakete bis ins Haus. Bei wertvollen Transporten eigene Begleitmannschaft. Jeder Transport wird mit Versicherung des Vollwertes übernommen. Budapest Vertretung Galla und Lázár, V., Bálványgasse 18.

Titkári állást vállalna nagyműveltségű fiatalember csakis előkelő hölgnél vagy uriembernél félnapra. Szives megkereséseket a kiadóhivatalba kérek „Ugyes 53“ jelige alatt. 6558

BRILLANTEN, GOLD, PERLEN u. SILBER kaufe zu den höchsten Preisen. KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. Auf Adresse bitte genau zu achten.

BRAUN TESTVÉREK R.-T.
Budapest. Alapított 1839.
Elsőrangú COGNAC gyártmányai mindenütt kaphatók. 12410

Textil árukra ajánlatot kérek, úgymint oord- és pamutbársony, élénk zepihek és kartonok (nem indigo), butorszövetek, szatin és sergekötésű pamut- és gyapju vékony nőiszövetek, fekete és férfipasztó és adria, fekete és színes selyembrokatok, vékony és vastag lepedővásznak, plüss és piros „rouge“. Ajánlatokat kisebb és nagyobb tételekre átvesszek szombatig LÓRÁNT és HALÁSZ cégnél IV. ker., Haris-utca 6, félemelet. 18347

Für BRILLANTEN, Gold, Platin noch immer Adler, Juwelier, Budapest, Király-utca 44.

Uriszoba az 1820-50 évekből, teljesen restaurált állapotban: diván, asztal, két karszék, négy szék, ír-asztal, szekrény, könyvszekrény, összesen 90,000 kor., esetleg külön-külön eladó. Üllői-ut 14, I. 2, délután 3-7. 9785

Spezialärztliche Ordinationsanstalt VII. Dohány-utca Nr. 39 Ordination: vorm. von 11-1 und nachm. von 4-7 Uhr

Das Internationale Komitee des Roten Kreuzes (IV. Bezirk, Mária Valéria-utca 9) sucht den gewesenen russischen Kriegsgefangenen Kapiton KABALOW der vor Ausbruch der ersten Revolution in der hauptstädtischen Gasfabrik gearbeitet hat.

Photographisches Atelier mit phototechnischem Laboratorium sucht kapitalstkräftigen Kompagnon. Gef. Anträge unter „Millionenarbeit 820“ an die Exp. 11820

Wittmo
SZOP
spa
FILM
Brillan
VII., Rottenb
AC
11837
KARBIE
minder
BÁRDI
Zahle
den höchsten Pr
als wer immer.
SINGER, JU
Brillanter
TOPOLÁNSZKY.
TRESS
Minder
Aluliro
rokonság r
lentik, hog
atyjuk, tes
F
1. évi febru
vid, de nehe
A meg
délután 4
halottasház
Budape
B
Fried Józ
Rezsóné sz
leányai. M
szül. Ritter
Mach Fried
A Gáca
gyár Réss
nyelvé-bize
illetődessel j
MER
foljó hó 1-é
A megbe
ujjateremtője
később mint
hosszu élet
tette ennek
helyet betölt
Erdemci
sitják a
G
Sátorfalju
Erszavahf m
Rufafalbh
gegen den Sand
Das Schid
Berlin, 3.
arabdel aus R
toursde, als er fan

SZOPOGASSON
spanyol és egyéb járványok elkerülésére
FILAFORM CSOKOLÁDÉS PASZTILLÁT.
6 koronáért mindenütt kapható.

Brillanten, Gold, Platina, Perlen
kaufe zu höchsten Preisen
Singer, Juweller,
VII., Rottenbiller-utca 24. Telefon József 52-24.

ACETYLEN
lámpa és gyertya

KARBID- és BENZINGYERTYA
minden mennyiségben nagyban kapható

BÁRDI VILMOS VII. ker., Rákóczi-ut 12.
Telefon József 120-22.

Zahle für Brillanten
den höchsten Preis. Kaufe Gold, Silber u. allerlei Juwelen teurer als wer immer. Für Perlen und Spezialitäten bezahle Überpreis.
SINGER, JUWELIER, TERÉZ-KÖRUT 8. 2051

Familienhaus
und Garten zum Ankauf oder in Miete gesucht. Anträge erbeten unter „Sólyom 808“ an die Exp. dieses Blattes. 11804

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
TOPOLÁNSZKY, Juweller, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.

TRESS
szűtás, borítás, csipke, paszományvára, kalap-, sevelmészalagok, cipőfűzők bármely színről gyémántfekteté színe festetnek és elsőrendűen adjusztáltaknak. Szállítási idő 14 nap
Első Esztergomi Fonal- és Kelmestő-Gyár
Budapest, I., Átlós-ut 11. 12519

Minden külön értesítés helyett.
Alulírottak úgy a maguk, valamint az összes rokonság nevében mélyen szomorodott szívvel jelentik, hogy szeretői jó édes atyjuk, illetve nagyatyjuk, testvérük és sógoruk
Fried Pál
1. évi február hó 1-én, életének 62-ik évében, rövid, de nehéz szenvedés után elhunyt.
A megboldogult hült tetemeit folyó hó 4-én, délután 4 órakor a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából helyezték örök nyugalomra.
Budapest, 1920. február hó 4-én.
Béke és áldás poraira!
Fried József, Béla, Lajos, Samu fia, Mandel Rezsóné szül. Fried Katica, Juliska és Teréz leányai, Mandl Rezső veje, Fried Józsefné szül. Rittermann Ilonka, Fried Lajosné szül. Nach Frida menvei, Mandel Böske, Ilonka, Gyuri, Fried Laci unokái.

A Gácsi Gyapjuszövet- és Finomposztógyár Részvénytársaság igazgatósága, felügyelő-bizottsága és tisztviselői ószinte megilletődéssel jelentik, hogy a társulat elnöke
MERINGER LIPÓT ur
folyó hó 1-én elhunyt.
A megboldogult évtizedeken át mint a gyár ügyintézőjének Stricker Edének munkatársára és később mint a társaság vezetője és elnöki igazgatója hosszú életének egész leteiréje és lelkesedését szentelte annak a bazaar ipar történetében oly kiváló helyet betöltő vállalatnak.
Erdemci emlékének tiszteltben tartását biztositják a
Gácsi Gyapjuszövet- és Finomposztógyár Rt. igazgatósága, felügyelő-bizottsága és tisztviselői.

Telegramme, Abgeordnetenwahl.
Satorajauhely, 3. Februar. (U.S.B.) Bei der Ersatzwahl wurde der Staatssekretär Dr. Nikolaus Ruffajalby mit 1000 Stimmen Majorität gegen den Kandidaten der Mittelpartei gewählt.
Rußland.
Das Schicksal des Generals Judentisch.
Berlin, 3. Februar. Das Berliner Tageblatt meldet aus Reval: General Judentisch wurde, als er an Bord ging, mit Koltshals' Geld

nach Schweden zu reisen, von seinen Offizieren verhaftet. Er wurde gezwungen, 200.000 Mark für die Pflege der in Estland an Friedrichs darüberliegenden 17.000 russischen Soldaten zu bezahlen. (U.S.B.)
Paris, 3. Februar. Nach Heltinger'scher Meldung hat die estnische Regierung zwar den General Judentisch freigelassen, widersteht sich jedoch seiner Abreise nach Westeuropa. Die Vertreter der verbündeten Mächte sind bei der estnischen Regierung eingeschritten, um die Freizügigkeit des Generals zu erwirken. (U.S.B.)

Volkswirtschaft.
Budapester Handels- und Gewerbekammer.

Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hielt heute nachmittags eine Plenarsitzung. Vorsitzender der Geheimrat Leo Bánecz eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede, in der er ausführte:
— Die jüngstverflossene Zeit war in augenscheinlich in innerpolitischer Beziehung von großer Bedeutung. Das Erscheinen der ungarischen Friedensdelegation vor dem Obersten Rat und der Kampf des Grafen Albert Apponyi um Ungarns Recht waren schicksalentscheidend, nicht nur für uns, sondern auch für den Frieden ganz Europas. Nicht zum ersten Male wird der ungarische Staat von einer Katastrophe heimgegriffen. Stets hat es sich erwiesen, daß Europa unseres Staatswesens als verbindendes Glied zwischen Ost und West sich bedient. Deshalb können wir die Hoffnung noch nicht aufgeben. Wir, die wir das Wirtschaftsleben des Landes kennen, wissen wohl, daß die geographische und wirtschaftliche Einheit Ungarns keine leere Phrase ist. Die kulturelle Kraft des Ungarismus und seine Entwicklungsfähigkeit werden ihre Wirkung nicht verfehlen.

Die im Zeichen des allgemeinen Wahlrechts vor sich gegangenen Wahlen sind beendet und die Nationalversammlung wird demnächst ihre Tätigkeit aufnehmen. Es wäre verfehlt, sich betreffs ihrer zu erwartenden Wirksamkeit in Prophezeiungen einzulassen. Die Tatsache steht aber fest: so sehr es auch erfreulich ist, daß nach den vielen Revolutionen und Putschten das verfassungsmäßige Leben wieder beginnt, ebenso ist es zu bedauern, daß die hervorragenden Männer unseres Handels-, Industrie- und Finanzlebens aus dem Hause der Gesetzgebung fast vollständig ausgeschlossen sind. Zweckmäßigkeitserwägungen hätten es gebieten müssen, daß den Sachverständigen der Volkswirtschaft in der Nationalversammlung ein Platz gesichert werde. Dem Geschehen gegenüberstehend, muß die Konsequenz gezogen werden, daß wir eine zweite Kammer — mag man sie Magnatenhaus oder Senat nennen — unbedingt benötigen, in der dem ungarischen Handel, der Industrie und der Finanzwelt eine entsprechende Vertretung institutionell gesichert wird. Die Verfassungsreform muß im allgemeinen von dem Grundprinzip ausgehen, daß sämtliche Klassen und Berufsstände ihre Bedeutung gemäß im Verfassungsleben zu Wort kommen.

Die produktive Arbeit allein befähigt uns, uns aus unserer Lage hinauszuführen. Arbeit und Valuta stehen in engem Verhältnis und in Wechselwirkung zu einander. Eine der dringendsten Aufgaben der zusammen tretenden Nationalversammlung bildet es, durch valutapolitische Maßnahmen unser Geld wieder auf das Niveau eines internationalen Zahlungsmittels zu heben. Der Außenhandel ist wieder herzustellen, damit Arbeitsgelegenheiten und Betätigungsmöglichkeiten sich bieten. Bei dieser die Zukunft aufbauenden Tätigkeit ist Opferwilligkeit nötig. Die zweite Vorbedingung der Valutareform ist die Unterstützung durch das Ausland. Unsere Regierung müßte alles daran setzen, damit Ungarn bei der zusammen tretenden internationalen Valuta-Konferenz eine Vertretung erhalte. Das ausländische Kapital ist an der ungarischen Wirtschaft stark interessiert. Die Entente würde sich nur selbst schaden, wenn sie keine Möglichkeit böte, damit wir aus unserer schwierigen Lage herauskommen. Mit Bedauern konstatiere ich, daß Österreich, der Staat, mit dem wir jahrhundertlang in Gemeinschaft lebten, auf unsere politische und wirtschaftliche Isolierung abzielt. Die Winterarbeit wird aber nicht gelingen. Ungarn wird andere Freunde finden, mit denen wir ein entsprechendes Gegengewicht schaffen, falls Österreich nicht früher einzieht, daß es sein wichtiges Interesse bildet, eine wirtschaftliche Kooperation mit Ungarn herbeizuführen.

Nach der mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede berichtete Sekretär Martin Hoffer, daß Präsident Leo Bánecz und Vizepräsident Anton Székely zu wirtschaftlichen Sachverständigen der Friedensdelegation ernannt wurden. Sekretär Eugen Moor unterbreitete einen Antrag, daß die staatliche Aktion zur Belohnung von Arbeitern, die längere Zeit bei einem Arbeitgeber tätig sind, wieder aufgenommen werde. Sekretär Dr. Ernst Szegő befaßte sich mit der Frage der Sowjetschulden. Er wies darauf hin, daß eine staatliche Entschädigung für viele Industrieunternehmen eine Existenzfrage bildet. Sodann wurde ein Ansuchen

der Versicherungsgeellschaften, das Statutalverfahren gegen Diebstahl in Kraft treten zu lassen, verhandelt. Auf Antrag Stefan Hollóczy's nahm die Kammer eine Resolution an, wonach sie gegenüber der neu errichteten volkswirtschaftlichen Fakultät Röstler's einen begründeten Nach der Verhandlung des Budgets pro 1920 nahm die Sitzung ihr Ende.

Die Liquidierung der gewesenen gemeinsamen Angelegenheiten.
Sitzung des österreichischen Finanz- und Budgetausschusses
Wien, 3. Februar.

In der Debatte über das Kapitel Liquidierung gibt Hofrat Keflych einen Überblick über die vom liquidierenden gemeinsamen Obersten Rechnungshofe bisher in Angriff und zum Abschluß gebrachten Arbeiten und erklärt, daß die beiden Staaten Österreich und Ungarn, die durch die Friedensverträge von St. Germain und Neuilly als Mitbesitzer und Miteigentümer des gemeinsamen Vermögens, soweit dieses nicht auf dem Gebiete der übrigen Sukzessionsstaaten gelegen ist, erklärt worden sind, sich über den Mitbesitz und das Mitigentum auszusprechen müssen. In der nächsten Zukunft werden folgende Arbeiten des liquidierenden gemeinsamen Obersten Rechnungshofes notwendig werden, um brauchbare Grundlagen für die definitive Auseinandersetzung mit Ungarn zu gewinnen: 1. Die Verfassung eines Rechnungsabschlusses für das Verwaltungsjahr 1916/17. 2. Die Aufstellung einer Revisionsbilanz vom 1. Mai 1917 bis 31. Oktober 1918. 3. Eine Rechnungslegung über den Kriegsaufwand. 4. Die Verfassung eines besonderen Rechnungsabschlusses, einer Art Liquidationsrechnung über die vom 1. November 1916 bis 31. Dezember 1919 vorgenommenen Geldgehörungen, die auf Anordnung der internationalen Liquidationskommission vollzogen wurden. Dem Ergebnis dieses Rechnungsabschlusses kommt besondere Bedeutung zu, weil die Kosten der Liquidation bis Ende 1919 von Österreich vorläufigweise bestritten wurden, daher von Ungarn und den Sukzessionsstaaten nach Quotenanteilen zurückzufordern sind. Sowohl die österreichische wie die ungarische Delegation können übrigens mit Recht verlangen, daß die Ergebnisse der auf die anderen Vermögensgruppen, so auf dem Gebiete der Sachdemobilisierung sich beziehenden Inventuren, von den hierzu berufenen Rechnungskontrollstellen überprüft werden.

Abgeordneter Dr. Bauer bemerkt, die heutigen Ausführungen des Vertreters des liquidierenden gemeinsamen Budgetausschusses wollen glauben machen, als ob unser Verhältnis zu Ungarn ein Grund sei, den gemeinsamen Liquidationsapparat aufrechtzuerhalten zu lassen. Gegen diese Auffassung muß sich die sozialdemokratische Partei auf das allerentschiedenste verhalten. Eine Berufung auf den Friedensvertrag von Neuilly ist umso weniger am Platz, als wir den Friedensvertrag noch gar nicht kennen und daher auch nicht wissen, welche Folgerungen daraus zu ziehen sind. Wir müssen alles tun, um mit Ungarn einen gemeinsamen Liquidationsapparat zu vermeiden, weil das für uns ein ganz unerträglicher Zustand ist, daß auf unserem Boden irgendwelcher fremde Staat Funktionen vornehme, weil ferner zu den Kosten des Liquidationsapparates Ungarn und die anderen Sukzessionsstaaten, abgesehen von der ersten Zeit, gar nichts beigetragen haben. Ungarn war es nie gelungen, einen Anspruch Österreichs auf die Sachdemobilisierungsgüter, die sich auf ungarischem Boden befinden, anzuerkennen. Ungarn hat vielmehr über diese Güter von Anfang an eigenmächtig verfügt, und wenn sich Ungarn heute auf einen ganz anderen Standpunkt stellen würde, würde das wirkungslos sein, weil diese Sachdemobilisierungsgüter heute nicht mehr in den Händen der Ungarn sich befinden. Es ist also absolut gegen unser Interesse, daß die Sachdemobilisierungsgüter zwischen uns und Ungarn aufgeteilt werden. Man muß daher gegen den Fortbestand jedes gemeinsamen Organs, wenn seine Wirksamkeit auch nur auf Ungarn beschränkt ist, die allergrößten Bedenken erheben. Nicht nur formell, sondern auch materiell muß der ganze Liquidationsapparat an uns übergehen. Wir müssen aus finanziellen, sachlichen und politischen Gründen die vollständige und allerschleunigste Entfernung aller vom österreichischen Boden verlangten, die, obwohl sie nicht deutschösterreichisch sind, amtliche Funktionen bei uns verfehlen.

Sektionschef Dr. Grimm teilt mit, daß gegenwärtig unverbindliche Verhandlungen mit Ungarn geführt werden, welches eine gewisse Ingerenz auf unsere künftige Liquidierung verlangt. Doch wird die österreichische Regierung keineswegs irgendeinen Akt der Liquidierung aus der Hand geben oder Ungarn eine materielle Einflussnahme zugestehen. (U.S.B.)

§ (Direktor v. Gwinner über die Frage des Bankrotts.) Der Korrespondent der Daily News hatte mit dem Direktor der Deutschen Bank Herr von Gwinner eine Unterredung. Auf die Frage, ob Deutschland Bankrott machen wird, sagte er, man müsse unterscheiden zwischen Bankrott des Kredits und Bankrott der Staatskasse. Gegenwärtig sei der deutsche Kredit in einem Zustand des Bankrotts, aber keine Rede sei von einem Bankrott.

en
tum
krém
eruda
ogériában
ossuth Lajos-u. 10.
EN, Gold, Silber, Platina
n Preisen
engeschaft
iephon 103-73.
en—Budapest
INGER
Opernring 21.
art, Paketen, Ballen,
hiffesendungen. Ab-
Zustellen der Pakete
orten eigene Begleit-
nit Versicherung des
besten Vertretung
ványgasse 18.
veltségű fiatalember
vagy úriemberek
ereséket a kiadó-
9" jellege alatt. 6558
N, GOLD, PLATINA
höchsten Preisen.
JUWELIER
yi-utca 8. 1005
zu achten.
K R.-T.
1839.
gyártmányai
12410
ra
és pamutbárony,
onok (nem indigo),
ergekötésű pamut-
vetek, fekete la-
és színes selyem-
lepédővásznak,
Ajánlatokat kisebb és
szombati
SZ cégneél
6, felemelet.
Platin noch immer
mir die Höchstpreise.
Király-utca 44.
ba
en restaurált álla-
k, négy szék, írő-
y, Gösse-
n-külön eladó.
után 3-7.
anstalt VII. Dohány-
utca Nr. 39
am. von 4-7 Uhr
Roten Kreuzes
aléria-utca 9)
en Kriegsgefangenen
BALOW
Revolution in der
arbeit hat.
Atelier
ium sucht
Gefl. An-
an die Exp. 11820

vott der Staatskasse. Es sei ein Unterschied zwischen Zahlungen in wertlosen Papieren und dem Unterbleiben aller Zahlungen überhaupt. Die deutschen Banken seien vollkommen zahlungsfähig, weil sie in Mark zu zahlen hätten, und Markscheine gibt es in Ueberflus. Dafür tadelt man die Regierung. Aber die Regierung könne nichts für diesen Ueberflus, die französische Regierung mache es ebenso. Dort kommt auf den Kopf der Bevölkerung wahrcheinlich mehr Papiergeld als in Deutschland. Das ganze deutsche Kreditwesen wankt; kürzt es zusammen, dürfte man nicht glauben, daß die anderen Länder Europas sich retten können; der deutsche Krach bedeutet den französischen Krach, und tatsächlich einen europäischen Krach. Swimmer erklärt des weiteren, Deutschland steuere auf den wirtschaftlichen Krach zu und damit auch Europa. Zur Kriegsentwöhnungsfrage meinte Swimmer, daß kein vernünftiger Bankier in Frankreich und England an die Möglichkeit glaube, daß Deutschland Kriegsentwöhnung zahle. Gebe man aber in Deutschland die Möglichkeit, Atom zu schöpfen, und Kredite für Rohmaterialien und Nahrungsmittel, dann könne es auch eine sehr große Summe zahlen. Unsere Lokomotiven in Frankreich verrotten, weil sie dort völlig unbrauchbar sind, aber sie seien für die deutsche Erhaltung sehr wichtig. Als tragisch bezeichnet es Swimmer, daß der Arbeitsmangel in Deutschland größer sei als je seit der Revolution; nichts fehle, als die Gelegenheit zur Arbeit. Ueber die am selben Tage stattfindende Valutakonferenz bemerkte Swimmer: die Letzte versammeln sich am Bette der Sterbenden.

(Die Frage der internationalen Valutakonferenz.) Aus London wird uns telegraphiert: Im Verlaufe dieser Woche wird der Schatzkanzler eine Reihe von hervorragenden Politikern aller Parteien, sowie führende Männer der Bank- und Geschäftswelt, die kürzlich in einem Memorandum die Einberufung einer Valutakonferenz verlangten, zu einer Besprechung empfangen. Von dieser Unterredung wird es abhängen, ob die englische Regierung die Idee einer internationalen Valutakonferenz zu der ihren macht. In Londoner Finanzkreisen glaubt man, daß die Selbstanahme des Schatzkanzlers im wesentlichen von der Haltung der Vereinigten Staaten abhängen wird. Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Haag: Die Times glauben, daß schon in dieser Woche eine Versammlung der Sachverständigen im englischen Schatzamt stattfinden werde, die der Vorbereitung der internationalen Finanzkonferenz dienen soll. Das Blatt spricht in diesem Zusammenhange von einem finanziellen Völkerbund, der Europa vor dem finanziellen Zusammenbruch retten könnte. (Ung. ZAB.)

(Der amerikanische Kredit an Europa.) Wie Evening Standard meldet, bezeugen die Auslassungen des amerikanischen Schatzsekretärs Glas in Citykreisen allgemeinem großen Interesse. Die Regierung werde in der kommenden Woche eine Konferenz leitender Finanziers, darunter Lord Robert Cecil, Elhues, Fricc und Thomas einberufen. In der City sei man allgemein optimistisch gestimmt. Franklin, der bekannte Experte auf dem Gebiete der Ausfuhr, äußerte sich, er erwarte in kurzem eine große Ausfuhrbewegung aus Rußland, wodurch der Wechselkurs auf Newyork fallen werde.

(Der Erfolg der italienischen Nationalanleihe.) Aus Mailand wird gemeldet: Die Zeichnungen auf die Nationalanleihe haben bei den Mailänder Banken allein 2 Milliarden Lire erreicht. (Ung. ZAB.)

(Ein schwedischer Staatskredit an Deutschland.) Aus Göttingen wird gemeldet: Am 4. d. soll dem schwedischen Reichstag ein Vorschlag vorgelegt werden, Deutschland einen Staatskredit zu bewilligen. Die Annahme des Vorschlages soll bereits so gut wie gesichert sein. (Ung. ZAB.)

(Angebliche österreichische Interventionenkäufe in Zürich.) Nach einem Wiener Bericht der Prager Bohemia tritt in Wiener Bankerkreisen mit großer Bestimmtheit die Ansicht zutage, daß die jüngste Besprechung der österreichischen Krone in Zürich auf forcierte Interventionenkäufe der österreichischen Finanzverwaltung in Zürich zurückzuführen ist. Diese Nachricht ist seither durch den neuerlichen Tiefstand der österreichischen Valuta an der Züricher Börse widerlegt worden.

(Von der Börse.) Die Hausse Spekulationen hatten heute wieder einen guten Tag. Die starke Be-

festigung der Börse in Berlin und Wien, sowie der neuerliche Kursrückgang der Krone in Zürich verursachten heute an der Effektenbörse eine stellenweise stürmische Aufwärtsbewegung. Es gab umfangreiche Käufe, namentlich avancierten Kohlenwerte sprunghaft. So eröffneten Salgó, die am letzten Börsentage 5000 notierten, heute bei 6300 und stiegen bald bis 6600. Die ersten Kurse der Bankaktien notierten um etwa 100 Kronen höher als am letzten Börsentage. Goldbank stiegen um 200 Kronen. Die Bezugsrechte auf die italienische Goldbankgründung der Foresta wurden mit 1750 notiert, stiegen nachher bis 1870, Rima stiegen um 300, Straßenbahn um 200 und Südbahn um 50 Kronen. Auch auf dem Lokalmarkt gab es Avancen von vielen hundert Kronen. Im späteren Verlauf des Marktes kam es zu weiteren großen Kurserhöhungen und in der angeregten frühlichen Kaufstimmung stiegen Salgó um weitere 600 Kronen. Auch der Schlußverkehr zeigte eine sehr feste Tendenz. So sind Goldbank um fast 300, Ungarische Kredit um 155, Agrar-, Ungarische, Realitätenbank um 100, Bosnische Agrar um 40, Merkur, Landesbank, Handelskredit um 80 bis 90 K. gestiegen. In der Kasse notierten schließlich Salgó 7000, d. i. um 2000 K. höher als Samstag. In Rima gab es eine Avance von 570, bei Staatsbahn von 600, bei Straßenbahn von 230 K. Südbahn notierten schließlich 672 (+ 72). Im Schranfen wurden Vaterländische Sparkasse und Allgemeine Versicherung zu 20,000 gehandelt, Mühlen stiegen um 100 bis 250 K. Der Schiffmarkt war ebenfalls hauffierend, Atlantica und Lebante stiegen um 600 K. Von Kohlen- und Industriewerten gewannen besonders Zuder 1500, Magnesit 1000, Széchyár 850, Urkanber 750, Holzproduzenten 800, Glühlampen 650, Ganz-Damibus 500, Hungaria-Rumföbinger 550, während bei den anderen Kursen zumeist Avancen von 200 bis 300 K. vorliefen. Auf dem Valutenmarkt schwächten sich Dollar nach fester Eröffnung ab, bei wovon weichen, Mark erhöhten sich. Es wurden folgende Kurse festgestellt:

Banken:		Vorgefallene Schlusskurse		Vorgefallene Subskurskurse	
Ung. Kredit	1460-1545	1525	Lipták	530-485	495
Oest. Kredit	950-910	845	Rimamurány	3050-3450	4400
Komm. Verb.	6700	6700	Schlick	820-825	835
Ung. Bank	925-905	895	Osály	1240-1250	1245
Eskompteb.	925-925	925	Stahl	1150-1200	1200
Agrarbank	1000-1035	1010	Ung.-Belg.	—	1400
Hölbank	2850-2850	2825	Diverso:		
Hypothekbank	625-640	640	Allg. Gas	—	4200
Vaterl. Bank	805-825	820	Baróter	1500-1820	1800
Realitätenbank	1250-1270	1250	Brassóer	1950-2000	1980
Verkehrsbank	780-805	795	Chinoin	1800-1970	1950
Hermes	525-550	550	Danica	—	—
Landesbank	860-910	900	Ver. Glühlucht	3100-3250	3250
Merkur	575-580	540	Oyórer Textil	1450-1675	1550
Gewerbebank	625-635	625	Ung. Papier	2250-2700	2700
Handelskrbk.	580-600	585	Temösv. Bier	—	—
Bosn. Agrarb.	300-1000	930	Spodium	2200-1800	1900
Brandbeetz	800-1000	950	Fiora	—	—
Anglobank	850-—	880	Goldberger	2625-2660	2650
Sparkassen und Assekuranzen:			Goldmann	1920-1400	1920
Vaterl. Spk.	19700-20000	19750	Gutmann	3300-3500	3500
Ung. Allgem.	1240-1260	1250	Fischzucht	8200-8300	8300
Ung. Land-Ztr.	2040-2060	2060	Holzproduz.	6800-7500	7200
Ver. Hptst.	2350-2400	2375	Hung. Kunst.	2525-2600	2550
Innenstadt.	650-700	680	Klotild	1975-2010	2000
Nel. Spk. u. Ek.	730-740	730	Ung. Zucker	7500-7350	7300
Leopoldsd. A.	410-430	410	Lampen	2000-—	2000
L. Ung. Assk.	19800-20000	19800	Auer	1800-1850	1850
Foncia	—	—	Flugzeug	780-795	780
Vaterl. Assk.	—	—	Gummi	3600-3400	3400
Hegel	650-670	650	Städteford.	1300-1350	1300
Mühlen:			Ung. Elsb. V.	1380-1390	1360
Konkordia	1300-1310	1310	Nasioer	1000-9700	9600
Erste Bpest.	3750-3850	3700	Landesholz	2650-2700	2650
Gisla	1400-1450	1400	Ölwerke	1950-2150	2200
Hungaria	1850-1900	1850	Phöbus	650-700	680
Viktoria	2950-2700	2800	Slavonia	3200-3225	3200
Bors.-Misk.	2150-2200	2170	Stummer	3710-3725	3700
Bergwerke und Ziegelfabriken:			Telephen	1580-1620	1600
Boocsiner	5500-3450	3430	Bárdi	—	—
Szentlőrinc	1200-1245	1235	Kattandruck	1080-1020	1020
Zsig. u. Zem.	925-900	905	Bülg. Bier	5600-5700	5700
Nordungar.	3250-3325	3300	Urproduzent.	1080-1050	1050
Estz. Szaszv.	4350-3850	3950	Marosv.	1500-1600	1575
Ob. u. B. u. H.	4250-4250	4300	Nation. Holz	1500-1600	1500
István	725-730	730	Lichtg.	3100-2250	2250
Stein. Dmpfz.	1500-1350	1370	Vasm. Elekt.	—	—
Draschel	2180-2150	2130	Verkehrs-		
Magnesit	5000-5200	5000	unternehmungen:		
U. A. Kohlen	6800-7150	7050	Adria	8500-8000	8500
Keramische	1350-1410	1380	Atlantica	4900-5025	4950
Salgótarján	6300-7200	7000	Levante	4900-4700	4600
Neusülzer	1550-1480	1525	Straßenbahn	1370-1490	1450
Urkányer	3250-4050	3950	Südbahn	670-235	645
Asphalt	—	—	Bödenorfer	—	—
Druckereien:			Südbahn	630-672	672
Athenäum	2000-2075	2050	Staatsbahn	3950-4300	4250
Franklin	—	2850	Misk. Elektr.	700-—	700
Pallas	—	—	Trust	870-910	900
Réval	890-940	940	Donaudampsch.	—	—
Eisenwerke und Maschinenfabriken:			Valuten:		
Köbör	1750-1900	1920	Dollar	221-—	225-—
Waffenfabrik	1300-1380	1350	Pfund	840-—	825-—
Ganz-Dan.	7400-7200	7200	Mark	387-—	385-—
Ganz-Elekt.	1990-1915	1950	Schw. Fr.	—	4000-—
Kasza	1150-1175	1150	Franz. Fr.	—	1775-—
Láng	800-830	870	Lira	1450-—	1477-—
Auswärtige Börsen.			Lei	365-—	363-—

Wien, 3. Januar. Die neuerliche Abschwächung der heimischen Valuta an den neutralen Märkten wurde mit der Restriktion der amerikanischen Kredithilfe für Europa in Verbindung gebracht und zum Ausgangspunkte einer neuerlichen stürmischen Aufwärtsbewegung gemacht. Die Nachfrage gestaltete

sich umso lebhafter, als der Markt durch die jüngsten Realisationen eine wesentliche Entlastung erfuhr, die Prolongationsfragen wieder für einige Tage ruhen und die Haufe an der Budapester Börse einen weiteren Antrieb für die Kauflust bildete. Beträchtliche Höherbewertungen erzielten zunächst sämtliche in der Kasse gehandelten Papiere. Unter anderem stiegen Staatsbahnaktien um 460, deren Genussscheine um 335, Skoda um 900, Siemens um 265, Salgó um 1400, Lombarden um 62, Südbahnobligationen um 122 Kronen. In ebenso großen Dimensionen bewegten sich die Werterhöhungen im Schranfen, wo namentlich Petroleumwerte um 700 bis 1800 Kronen hauffierten. Renten gaben leicht nach. (Ung. ZAB.)

Wien, 3. Februar. Schlusskurse: Oesterreichische Kredit 1315.— (nach Schluß —), Anglobank 1205.—, Unionbank 1074.—, Bankverein 1079.—, Länderbank 1225.— (nach Schluß —), Oesterreichisch-ungarische Bank 8000.—, Staatsbahn 4800.— (nach Schluß —), Lombarden 732.— (nach Schluß —), Dampfschiff 12,000.—, Alpine 4500.—, Türkische Tabak —, Bolbi-Hütte 3490.—, Lloyd-Albien —, Türkenlose 2660.—, Ungarische Kredit 1890.—, Ungarische Hypotheken 900.—, Adria 9500.—, Ungarische Allgemeine Kohlen 8080.—, Obergerungarische Hütten 5430.—, Berg- und Hütten 13,000.—, Kaschau-Oberberger —, Rima 3449.—, Ungarische Kommerzial 8500.—, Ungarische Zuder —, Zivno 1910.—, Salgó 6700.—, Oesterreich. Kronenrente 94.—, Ungarische Kronenrente 130.—, Oesterreichische Goldrente 230.—, Ungarische Goldrente 350.—, Mailrent 99.—, Februarrente —.

Wien, 3. Februar. Devisen: Amsterdam 9175-9185, Berlin 399-401, Zürich 4675-4679, Christiania 5950-5954, Kopenhagen 4600-4604, Stockholm 5550 bis 5554, Marknoten 398-400.—, Lei 460-462.—, Lema 325, Schweizer Noten 4650-4654, französische Noten 2080, italienische Noten 1750, englische Noten 960, Dollar 260.—, Romanon-Rubel 260.

Berlin, 3. Februar. Devisen: Holland 3646.50-3653.50, Dänemark 1473.50 bis 1476.50, Schweden 1773.25 bis 1776.75, Norwegen 1623.50 bis 1626.50, Schweiz 1695.75 bis 1699.25, Spanien 1723.25 bis 1726.75, Helsingfors 409.60 bis 410.40, altes Wien 36.46 bis 36.54, gestempeltes Wien 27.47 1/2 bis 27.52 1/2, Prag 88.— bis 88.20, Budapest 31.47 bis 31.53.

Zürich, 3. Februar. Devisen: Berlin 6.10, Wien 1.40, Prag 5.30, Holland 218.—, Washington 568.—, London 19.83, Paris 41.40, Mailand 37.10, Brüssel 41.75, Kopenhagen 91.—, Stockholm 110.80, Christiania 101.—, Madrid 102.50, Buenos Aires 240.—, Kronennoten, gestempelte und ungestempelte 2.—.

Amsterdam, 3. Februar. Devisen: Berlin 2.80, Wien 0.77 1/2, Schweiz 45.75, Kopenhagen 41.—, Stockholm 50.35, Christiania 46.10, Newyork 2.63 1/2, London 9.09, Paris 19.05, Brüssel 19, Madrid 47.70, Italien 16.50.

Kopenhagen, 3. Februar. Devisen: Hamburg 7.—, Amsterdam 24.—, Schweiz 111.50, Newyork 648.—, London 22.30, Paris 47.—, Antwerpen 48.—, Helsingfors 27.75.

Stockholm, 3. Februar. Devisen: Berlin 6.—, Amsterdam 199.—, Schweiz 90.50, Washington 525, London 18.20, Paris 39.—, Brüssel 39.—, Helsingfors 24.—.

Korrespondenz der Redaktion.

Wir bitten, Anfragen bis spätestens Montag mittags einzusenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächstfolgenden Redaktionskorrespondenz beantwortet. Die Adressschleife ist beizufügen. Briefliche Auskünfte können wir, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, nicht erteilen.

B. S., Székesfehérvár. Budapest, Vörösmartygebäude, 4. Stock. — R. L., Eger. Man führt das Wachs in geschmolzenem oder gelöstem Zustande (Lösungsmittel: Benzol, Benzol) durch eine Schicht von erhartetem Aluminiumoxyd, das in bekannter Weise aus Aluminiumamalgam hergestellt wurde. Man kann das Aluminiumoxyd mit dem geschmolzenen oder gelösten Wachs durch Röhren oder Schütteln vermischen, das Lynd einige Zeit einwirken lassen und dann beide Bestandteile wieder durch Filtration voneinander trennen. Dieses Verfahren läßt sich auch zur Entfärbung aller Arten von fetten oder halb fetten Fetten verwenden. — J. S., Budapest 1. Es empfiehlt sich, die Route über Agrar-Wien zu nehmen. 2. Wegen des Gepäcks müssen Sie noch einige Zeit zuwarten. — G. M., Jeménh. 1. Der Standpunkt der Gemeindevorstellung ist richtig, da hier nicht von einem Erbbitte die Rede ist. 2. Gültig vergleichen. 3. In diesem Falle bliebe nur eine Neuaufmessung übrig, doch ist dies heute mit sehr großen Kosten verbunden. — A. P., Budapest. Fragen Sie vielleicht beim medizinischen Verlag Kurt Korbich in Würzburg nach.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Brillanten, Parlen, Platin, Gold, Silber, Antiquitäten und Marken Waarf
Kortész, Király-utca 85. Tel. József 124-55.

(Der „Tiger“, da außer einem das von einem reut wurde blid nichts sie sich die Berjerstage auf Herrn Berthelot, Amis, als d Nur ein ein Gedanken, Herrn Bern ungertiger rend wir i ausgehen. Käthen zu werde Sie Aden des wollen Sie Umweihen Kaufbahn de ist, Herr 9 Tigrette zu Korresponde Geschichte je richten, hat e daß das klein die Franzose (Der Tragos, nomen, sind

71

Dora i — Ja halb wie m Stunden ge Sie mir da Das ri ungliger. — Die ist alles gau nicht dazu v Dora je — Sie Talent verfo — Sieb Der alt streichelte R auf seinen R — Es i einen so held jehen Sie mo die Kunst z kreibt, Sie ho Wauff. Aber ob Sie Geld i sagen — ich g folge haben. E Brot! Und S Er fuhr sein spärliches — Nein, gehen. Schlech heißt — er w gen ja famos, zertfaal verlan Ter wie Sand

Dora küm da meinte es g eine sehr herb wie war ihre noch die reiche unt verdienen t wurde ihr klar, die wofhätig t auch den Horiz

Dora erhofessor die Hand ung langsam u um eine Hoffn ziemlich n dem Tage zu e Dora hatte

Allerlei.

(Der „Meine Tiger.“) Als Herr Clemenceau, der „Tiger“, von seiner Englandreise zurückkehrte, brachte er außer einer gebrochenen Rippe ein kleines Kästchen mit, das von einem der Leute in seinem Gefolge sorgsam bewahrt wurde. Und da die Pariser Zeitungen im Augenblick nichts Wichtigeres zu diskutieren hatten, zerbrachen sie sich die Köpfe über die Streitfrage, wem die niedliche Perle eigentlich gehöre. Während die eine Zeitung auf Herrn Clemenceau riet, nannte eine andere Herrn Berthelot, den politischen Direktor des auswärtigen Amtes, als den glücklichen Besitzer des interessanten Tieres. Nur ein einziger Journalist, Marcel Gutin, kam auf den Gedanken, die wichtige Frage kurzerhand eben diesem Herrn Berthelot vorzulegen. „D“, erwiderte dieser dem neugierigen Anfrager, „die Sache ist ganz einfach. Während wir in London waren, wollte ich eines morgens ausgehen. „Wohin gehen Sie?“ fragte der Tiger. „Ein Kästchen zu kaufen, von dem man mir erzählt hat.“ „Ich werde Sie begleiten.“ Wir gingen zusammen weg. Im Laden des Händlers fragte Herr Clemenceau: „Wie wollen Sie das Tier nennen?“ Ich erwiderte: „Ihre Anwesenheit bei diesem feierlichen Augenblick in der Laufbahn des Kästchens legt mir nahe, was meine Pflicht ist, Herr Präsident. Ich bitte um die Erlaubnis, es Tigrette zu nennen.“ „Ainsi dit, ainsi fait.“ Der Pariser Korrespondent der Times, der es nicht verjäumt, diese Geschichte seiner Zeitung mit allen Einzelheiten zu berichten, hat es begreiflicher Weise unterlassen, zu bemerken, daß das kleine Kästchen eigentlich ein großer Kater war, den die Franzosen von London mit nach Hause gebracht haben. (Der beste Zuhörer.) Aus dem Leben Franz Aragos, des berühmten Naturforschers und Astronomen, findet sich in einem französischen Memoirenwerk

folgende Anekdote: Arago stammte aus Perpignan und lebte von Paris aus gelegentlich dahin zurück, um populär-wissenschaftliche Vorträge zu halten. In einer Gesellschaft, die er eines Tages nach einem solchen Vortrag besuchte, jagten ihm seine Landsleute Artigkeiten über sein Geschick, seiner Zuhörern selbst schwierige Dinge verständlich und klar auseinanderzusetzen. Arago sagte: „Das erziehe ich durch ein sehr einfaches Mittel. Ehe ich meinen Vortrag beginne, suche ich mir unter der Zuhörerschaft diejenige Person aus, deren Rüge mir am wenigsten Intelligenz zu verraten scheinen. Während meines Vortrags wende ich mich nur an diese Person und verlasse den Gegenstand, von dem ich eben spreche, erst dann, wenn ich aus ihrem Gesichtsausdruck schließen darf, daß sie mich verstanden hat.“ Bald darauf trat als verspäteter Gast der Notar des Städtchens ins Zimmer. Er ging auf Arago zu und sagte: „Sie glauben nicht, wie viel Vergnügen mir Ihre Vorträge machen! Es ist mir immer, als hätten Sie nur mich im Auge, als sprächen Sie nur zu mir und als läge Ihnen nur daran, daß ich Sie verstehe!“ Die Heiterkeit, der sich nun die Anwesenden hingaben, verstand der gute Notar nicht ganz. (Eine klare Frage.) Der Daily Telegraph zitiert folgenden hübschen Dialog zwischen einem Staatsanwalt und einem Zeugen, welcher in einem kürzlich geführten Prozeß stattfand. Der Staatsanwalt fragt: „Haben Sie — ich weiß, Sie haben nicht, aber ich muß Ihnen die Frage stellen — am 24. — es war nicht der 24., sondern der 25., aber das falsche Datum beruht auf einem Irrtum in den Akten — den Geflagten gesehen? Eigentlich handelt es sich nicht um den Geflagten, sondern um den Kläger, denn es liegt eine Gegenklage vor, aber das verstehen Sie nicht — also: ja oder nein?“ Die einzige Antwort des so befragten Zeugen war ein langgedehntes „Was?“

(Prinz und Dollar Königin.) Aus Wien wird telegraphiert: Die Blätter berichten aus Paris: Prinz Christoph von Griechenland, der jüngste Bruder des Königs Konstantin, hat sich gestern in Montreux mit der Witwe des amerikanischen Finanzkönigs Leeders, die ein Vermögen von 40 Millionen Dollars besitzt, verheiratet. (Die Philosophie auf dem Kasernenhofe.) Unteroffizier (zu der Korporalschaft, die Gewehrprüferinnen ist): „Einjähriger Müller, wissen Sie, was eine Idee ist?“ — Einjähriger Müller: „Ja wohl, Herr Unteroffizier. Das Wort Idee hat Plato in Umlauf gebracht. Er nahm an, daß in einer höheren intelligiblen Welt die höheren Begriffe wirklich vorhanden wären und daß sie, in der sensiblen Welt unvollkommen ausgedrückt, von der menschlichen Seele, die sie im Vorleben erblickt, wiedererkannt würden.“ — Unteroffizier: „Na, wenn Sie's wissen, dann nehmen Sie gefälligst das Gewehr eine Idee links!“ (Blüten amerikanischen Humors.) „Wenn ich in den Himmel komme, will ich Shakespeare fragen, wer seine Dramen geschrieben hat.“ — „Wissen Sie denn, ob er nicht etwa in der Hölle weilt?“ — „D, in diesem Falle können Sie ihn befragen.“ — „Sind Sie auch der Ansicht, daß es Unglück bedeutet, am Freitag zu heiraten?“ — „Aber allerdings — aber weshalb sollte gerade der Freitag eine Ausnahme machen?“ — „Ich war gestern bei Mrs. Cullias silberner Hochzeit.“ — „Ist das kein Irrtum? Mrs. Cullias ist ja noch lange nicht 25 Jahre verheiratet.“ — „Ja, aber 25mal.“ — Der kleine Tommy: „Papa, wer war Napoleon?“ — „Das weißt du nicht, dummes Junge? Der John Pierpont Morgan seiner Zeit.“ — „Man soll einem Mann nie nach seiner Kleidung beurteilen.“ — „Das ist wahr; stets nach seiner Frau.“

Markt durch die jüngsten Entlastung erfährt, aber für einige Tage Budapest Börse einen Aufschwung bildete. Betrachteten zunächst familiäre Aspekte. Unter anderem 460, deren Genuss 100, Siemens um 285, um 62, Südbahnobligationen im Schwankungsbereich um 700 bis 800 gab es leicht nach, ...

Dora.

— Roman von E. v. Sutschak. —

Dora nicht wahrig. — Ja, es ist so, und darum muß ich mir so halb wie möglich durch mein Talent Geld verdienen, Stunden geben, vielleicht später Konzerte. Wollen Sie mir dazu helfen, lieber Herr Professor? Das rühmliche Gesicht des Professors wurde noch unglücklicher. — Liebes Kind, brachte er endlich hervor, das ist alles ganz schön und gut, aber ich kann Ihnen nicht dazu raten. Dora sah angstvoll in sein Gesicht. — Sie haben mir doch gesagt, daß sich mein Talent verlohne, ausgebildet zu werden, und nun? — Liebes Fräulein Buddenbrook! Der alte Herr hatte sich jetzt gefaßt; fremdlich streichelte er die kleine Hand, die sich vertrauensvoll auf seinen Rockärmel gelegt hatte. — Es ist ja wirklich famos von Ihnen, daß Sie einen so heldenmütigen Entschluß gefaßt haben, aber sehen Sie mal, es ist ein großer Unterschied, ob man die Kunst zum Vergnügen oder zum Broterwerb treibt. Sie haben eine ganz nette Befähigung für die Kunst. Aber wenn Sie mich aufs Geratewohl fragen, ob Sie Geld damit verdienen würden, muß ich Ihnen sagen — ich glaube, Sie werden keine glänzenden Erfolge haben. Stunden geben! o, das ist ein mühsames Brot! Und Konzerte gar! Er fuhr sich mit beiden Händen heftig durch sein pärlisches Haar. — Nein, Kindchen, das lassen Sie sich nur verzeihen. Solche Konzerte werden genug gegeben, das heißt — er wurde verlegen. — Sie spielen und singen ja famos, famos für den Salon, aber im Konzertsaal verlangt man mehr. Ueberdies gibt es Musiker wie Sand am Meer. Dora kämpfte mit den Tränen. Der alte Mann da meinte es gut mit ihr, und doch hatte er ihr heute eine sehr herbe Lektion erteilt. Wie war ihr Spiel, wie war ihre Stimme bewundert worden, als sie noch die reiche Cobin war. Nun sie sich ihr Geld damit verdienen wollte, riet man ihr ab. Zum erstenmal wurde ihr klar, daß der Reichtum eine Mauer bildet, die wohlthätig von bösen Einbrüden abschließt, aber auch den Horizont der klaren Einsicht beschränkt. Dora erhob sich und reichte dem kleinen Professor die Hand, die dieser eifrig drückte. Und Dora ging langsam nach Hause, um eine Erfahrung reicher, um eine Hoffnung ärmer. Bieulich niedergeschlagen, begab sie sich am anderen Tage zu einer ihrer bekannten Mädelin. Dora hatte einige Bilderchen von sich mitgenom-

men, die das Entzücken ihrer Bekannten gewesen waren. Heute sah sie sie zweifelnd an; würde die Künstlerin auch sagen: „Schlechte Bilder gibt es genug?“ Die Dame empfing sie sehr freundlich. Auch als Dora von ihren Plänen sprach, zeigte sie keine Verwunderung, sondern ließ sich die Skizzen zeigen, die sie eingehend betrachtete. — Sie haben bei Ihrer Jugend schon viel Eigentart, bemerkte sie lobend, das ist viel wert und erklärt Ihre Abneigung gegen das Kopieren, was Ihnen allenfalls gleich einen kleinen Erwerb bieten könnte! — Glauben Sie, daß mein Talent ausreichte, um mir späterhin eine gesicherte Lebensstellung zu verschaffen? fragte Dora schüchtern. Fräulein Bender hob das scharfgeschnittene Gesicht und lächelte. — Späterhin? Gewiß, das glaube ich. Aber es gehört vielerlei dazu: vollständiges Aufgehen in der Kunst, sehr viel körperliche Kraft, sehr viel Mut und Geduld zum Ertragen von Enttäuschungen, und vor allen Dingen ein hübsches Situations, das Sie im Anfang antreiben müssen. Dora erschauerte. — Das besitze ich nicht. O, Fräulein Bender, geht es nicht auch ohne das? Fräulein Bender sah mitleidig auf die zarte Gestalt. — Um ohne Geld den schwereren Weg des Künstlers einzuschlagen, dazu gehört außer Talent eine unendliche Liebe zur Kunst, die sich nicht entmutigen läßt. Und zu einem gründlichen Studium bedarf es mancher Jahre. Wengelt Ihnen Geld, Kunstenthusiasmus und eine felsenfeste Gesundheit, so rate ich Ihnen, lieber einen anderen Erwerbsweg zu ergreifen. Dora war blaß geworden. — Was soll ich tun? stammelte sie. Die Künstlerin zuckte die Achseln. — Vielleicht finden Sie jemand, der Ihnen die nötige Summe vorstreckt. Dora überlegte. Gewiß würden sich Freunde ihres Vaters bereit erklären, ihr zu helfen, aber — sie dachte daran, daß das ganze Unglück ihres Lebens durch das Schuldenmachen entstanden war, und so sagte sie kurz entschlossen: — Ich danke Ihnen für Ihren Rat. Ich glaube, am besten zu tun, wenn ich auf diesen Plan verzichte. Das Fräulein nickte nur und sagte ein paar höfliche Worte des Bedauerns. Im Grunde war sie mit Doras Entschluß sehr einverstanden. Sie wußte ja am besten, wie schwer es ist, sich in der Kunst eine geachtete Stellung zu erwerben. — Wieder zweifelnd! Dora sagte es mit so re-

signiertem Gesichtsausdruck, daß Frau Pastor Werner in herzlichem Mitleid ihre Hände ergriß. — Nicht verzagen, liebes Kind! Es gibt noch andere Mittel und Wege, sich durch das Leben zu schlagen. Dora fing an, nett zu werden. Sie mußte doch endlich einen Lebensentwurf finden. Nun wurden die Zeitungen mit unheimlichem Eifer gelesen. Dora zog den noch kürzlich von ihr so verabschiedeten Posten als Gesellschaftlerin in Erwägung. Aber die vielen Insuperate klangen nicht verlockend. Dora wenigstens fand keine einzige Stellung menschenwürdig. Nebenbei bekam sie auf die meisten schriftlichen Anfragen keine oder unbefriedigende Antworten. Eines Tages fand Dora beim Durchlesen der Zeitung eine Annonce, die ihr außerordentlich zusagte. — Hört nur, hört! rief sie freudig erregt, und mit erhobenem Stimme las sie den Damen die Worte vor: „Ein junges Mädchen aus guter Familie mit angenehmen Formen wird als Gesellschaftlerin für eine junge Frau bei hohem Gehalt gesucht. Bewerberinnen mögen sich vormittags zwischen 10—12 Uhr vorstellen.“ — Das klingt fast zu vorteilhaft, als daß es nicht einen Haken haben sollte, meinte Marie ziemlich kühl. — Philisterseele! entgegnete Dora lachend. Die Stellung scheint für mich wie geschaffen. Zur festgesetzten Stunde begab sie sich auf den Weg. Ihr Ziel war eine prächtige Villa. Auf dem Namensschild war mit glänzenden Buchstaben: „Barrister Brieger“ zu lesen. Ein nach der neuesten Mode feiertes, hübsches, sehr selbstbewusstes Dienstmädchen öffnete ihr. — Ich möchte Frau Brieger sprechen, sagte Dora. Ihre Erscheinung trug trotz der einfachen Trauerkleidung doch so sehr das Gepräge der vornehmen Dame, daß das Mädchen den hochfrazierten Kopf ein wenig beugte und bot: das gnädige Fräulein möchte gefälligst eintreten. — Wen habe ich die Ehre, zu melden? fragte sie geschmeichelt. Dora kämpfte einen Augenblick mit sich selber. Dann — ohne zu überlegen, daß es gar nicht nötig wäre, sich dem Mädchen anzuvertrauen, und in dem Bestreben, sich über die Stellung, die sie hinfert in der Welt einnehmen wollte, gleich ganz klar zu sein — sagte sie nach kurzem Zögern, ihre Visitenkarte hervorstreichend: — Da Frau Brieger eine Gesellschaftlerin sucht, bin ich gekommen, mich in Vorschlag zu bringen. (Fortsetzung folgt.)

Redaktion. — Spätestens Montag inslangende Anfragen gegen Redaktionsherrschaften ist beizubringen, auch wenn beigelegt ist, nicht a...

